

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 26. August 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis: pro Nummer 10 Pf., monatlich 3,00 Mk., vierteljährlich 8,00 Mk., halbjährlich 15,00 Mk., jährlich 30,00 Mk. (frei im Haus). Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat, eingetragene in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Preisband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonette oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (setzgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schloßstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 25 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Insetate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Parteigenossen!

Laut Beschluß des letzten Parteitag findet der diesjährige in Mannheim statt. Auf Grund der Bestimmungen der §§ 11, 12, 13, 14 und 15 der Parteiorganisation beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag, den 23. September,

abends 7 Uhr, nach Mannheim in das Lokal „Apollotheater“, G. 6, 3 ein.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

Sonntag, den 23. September, abends 7 Uhr: Vorversammlung, Konstituierung des Parteitag. Festsetzung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl der Mandatsprüfungskommission.

Montag, den 24. September und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes. Berichterstatter: B. Pfannkuch und A. Gerisch.
2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: A. Raden.
3. Parlamentarischer Bericht. Berichterstatter: G. Schöpplin.
4. Reisebericht. Berichterstatter: R. Fischer.
5. Der politische Massenstreik. Berichterstatter: A. Weber.
6. Der internationale Kongress 1907. Berichterstatter: B. Singer.
7. Sozialdemokratie und Volkserziehung. Berichterstatter: C. Zeilin und H. Schulz.
8. Strafrecht, Strafprozeß und Strafvollzug. Berichterstatter: H. Haase.
9. Sonstige Anträge.
10. Wahl des Vorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Der Parteivorstand richtet an Euch die Aufforderung, die Vorarbeiten für den Parteitag — also die Wahl von Delegierten wie die Stellung von Anträgen — rechtzeitig zu bewirken.

Die Anträge müssen spätestens am 27. August im Besitze des Vorstandes, Adresse:

J. Auer, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69

sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 14, Absatz 2 der Parteiorganisation im „Vorwärts“ veröffentlicht und in die gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung der Vertrauensperson oder des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation dem Vorstande und dem Lokalkomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit ihnen die Vorlagen und eventuell weitere Mitteilungen zugesandt werden können.

Die Adresse des Lokalkomitees lautet:

August Dreesbach, Mannheim, R. 3, 14,

Mandatsformulare sind durch das Parteibureau

J. Auer, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69

zu beziehen. Der Versand erfolgt vom 21. August an.

Die Genossen, die Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige den Anträgen beigegebene Motive weder im „Vorwärts“, noch in der den Delegierten zugehenden Vorlage Aufnahme finden können. Es steht den Genossen das Recht zu, ihre Anträge selbst oder durch befreundete Genossen auf dem Parteitag mündlich zu begründen. Ein Abdruck der Motive verbietet sich aber aus räumlichen Gründen und um Wiederholungen zu vermeiden.

Berlin, den 23. Juli 1906.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

Die schwarze Parade.

„Das Fazit der nunmehr beendeten Katholikenversammlung ist, daß sie sich würdig den großen und größten ihrer Vorgänger anreihet“ — in diesen Worten faßte am Donnerstag der Präsident Gröber sein Urteil über die Zentrumsparade in Essen zusammen. Die hierische Presse war sich schon vorher darüber einig, daß der diesjährige Katholikentag alle früheren an Zahl der Teilnehmer, an Glanz und Bedeutung übertreffen werde. Sie zählte die zahlreichen Namen aus der hohen Geistlichkeit und dem ultramontanen Adel auf, die als Auslese des katholischen Volkes der Essener Woche eine besondere Weihe geben sollten; sie teilte frohlockend mit, daß die Zahl der angemeldeten Mitglieder bereits mehr als 4000 betrage und durch Neuanmeldungen noch fortwährend wachse; sie zeigte an, daß an dem Festzug, der am Sonntag dem Katholikentag sein soziales Gepräge eben sollte, sich 43 000 Arbeiter beteiligen würden

— alles Tatsachen und Zahlen, die allerdings das bisher auf Katholikentagen Erlebte noch um ein Bedeutendes übertrafen. Und wenn es ein Verdienst und ein Vorzug ist, in dem Aufgebot großer Massen, in der Entfaltung äußeren Glanzes und der Entwicklung sinnverwirrender Lärmes jedes Jahr mehr zu leisten, so steht es herrlich um die Katholikentage und am herrlichsten steht es um den von Essen.

Indessen das Verdienst, das mit diesen Mitteln erreicht wird, scheint uns nicht allzu groß zu sein, fernermalen es der Katholikentag mit jedem Kriegerversammlungstag, mit jedem Schützenfest und jeder Sportveranstaltung teilt. Unsere Zeit geht ins Große, ins Massenhafte, ins Lärm- und Glanzvolle. Dafür sorgen die modernen Verkehrsmittel, sorgen die Vorkehrungen der Reklame, sorgen die geschäftlichen Interessen, die sich, wie man in Essen zu sehen Gelegenheit hatte, um so ausdringlicher gebärden, je heiliger und idealer die Götter, die es zu feiern gilt, sein sollen. Der Ruhm der Katholikentage, es zu immer größerer Massenfaltung zu bringen, scheint sogar für die Macher der hierischen Herbstparaden seine Bedenken zu haben. Bei der Wahl des nächsten Tagungsortes meinte Herr Porsch, es sei notwendig, sich mal wieder nach einem kleineren ruhigen Ort zurückzuziehen.

Nach den glanzvollen Tagen von Strassburg im vorigen und nach den noch glanzvolleren Tagen in diesem Jahre sei eine Steigerung nicht mehr möglich, sonst sei überhaupt von Versammlungen und Verhandlungen nicht mehr die Rede. Herr Porsch wies zum Unterschiede hin auf die ruhige und ersprießliche Arbeit in Reize und befürwortete Würzburg als nächsten Tagungsort. In der Tat: wer eigens Kriesenhallen baut, die, alles menschliche Maß übersteigend, 13 000—14 000 Zuhörer fassen, der stellt an die Leistungsfähigkeit der Lungen und der Stärke des Kehlkopfes der Redner Ansprüche, die diese nur unter Opferung ihrer Gesundheit erfüllen können. Wir wissen, daß in diesem Jahre die Gewinnung leistungsfähiger Redner für die großen öffentlichen Versammlungen besondere Schwierigkeiten gemacht hat, denn, so hoch und heilig die katholische Sache ihren Anhängern auch ist, das Opfer eines Lungenflügel bringt auch der begeistertste Ultramontane nicht gern. Wenn daher die Reizung zu immer größerem Massenaufgebot bestehen bleibt, bleibt der Riesophonograph das einzige Mittel, den Bedürfnissen der katholischen Volksseele gerecht zu werden.

Selbstverständlich hat auch der diesjährige Katholikentag, wie die Redner in Essen betonten und wie nachträglich die Zentrumsblätter hervorheben, die volle Einmütigkeit der Katholiken Deutschlands erwiesen. Das Geheimnis dieses Erfolges hat uns Herr Präsident Gröber verraten. Schon in der ersten geschlossenen Generalversammlung wies er mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß man nach Essen gekommen sei, nicht um Meinungsverschiedenheiten vorzubringen, sondern um die Einigkeit des katholischen Volkes zu beweisen. Und in seiner Eröffnungsrede in der ersten öffentlichen Versammlung wurde er noch deutlicher. Er betonte auch hier wieder, wie notwendig die Einigkeit sei und meinte dann: „Vermeiden wir alle Zersplitterungen auf unseren Versammlungen; lassen wir keinen Antrag zu, der auch nur von weitem so aussieht, als könnte er Kontroversen verursachen. Wir sind nicht dazu da, Kontroversen auszutragen, sondern die Einigkeit zu pflegen und zu fördern.“

Also Einigkeit unter völligem Verzicht auf die eigene Ueberzeugung; Einigkeit unter Vernichtung jeder Freiheit der Meinung; Einigkeit, die zur Charakterlosigkeit oder zur Idiotie führt; Einigkeit, die jede Verhandlung zur Komödie, zum Betrug macht!

Um diese „Einigkeit“ auch statutgemäß für die Zukunft zu sichern, sind in den neugeschaffenen Satzungen der Katholikenversammlungen Vorkehrungen getroffen worden zur Fernhaltung unbedeutsamer Anträge. Lokalkomitee und Zentralkomitee und als Berufungsstelle der Vorstand des Katholikentages entscheiden über die Zulassung der Anträge, die vier Wochen vor der Tagung eingereicht sein müssen. Anträge aus der Versammlung heraus — also auf den Katholikentag selbst — sind in keiner Weise zulässig. Mit anderen Worten: jede freie Meinungsäußerung ist unterbunden, und demgemäß vollzieht sich auch die Erledigung der Anträge in den geschlossenen Versammlungen, die hier dühnendweise unter völliger Teilnahmslosigkeit der Anwesenden nach kurzen Begründungsreden im Sinne der Ausschlußbeschlüsse abgetan werden.

In den öffentlichen Versammlungen ist jede Diskussion von vornherein ausgeschlossen. Wer hier, bei diesem politischen Gottesdienst, seine abweichende Meinung auch nur mit dem leisesten Zeichen von Mißfallen kundgeben würde, wäre sicher, zur höheren Ehre der katholischen Sache gelobt zu werden — als Gotteslästerer, Tempelschänder und Teufelsbündler.

Was bleibt nun übrig von einem Katholikentage, dieser vielgerühmten Offenbarung katholischen Geistes? Nichts als eine mit viel Lärm und Glanz ausgestattete politische Demonstration des Zentrums, dessen Macher die Gelegenheit benutzen, ihre Partei den Regierenden als den Retter vor dem drohenden Umsturz und der gläubigen Masse als den Helfer in den Nöten der Zeit zu empfehlen. Alles auf den Katholikentagen geschieht, wie kein Redner zu betonen unterläßt: zum Wohle des Vaterlandes, zum Ruhme des christlichen Glaubens, zur Ehre Gottes. In Wirklichkeit geschieht

alles zur Verdummung, Unterdrückung und Ausbeutung der Massen, zum Nutzen kapitalistischer Interessen, zur Befriedigung ultramontanen Strebertums.

Die Staatserhaltenden im anderen Lager arbeiten mit den Mitteln nationaler, der Klerikalismus arbeitet mit den Mitteln religiöser Begeisterung. Surra schreiben die Nationalliberalen, Gelobt sei Jesus Christus andächtig die Klerikalen; jene zitieren den Geist Bismarcks, diese führen dem entzückten Volke eine Eminenz im Scharlachkleide vor. Neuerdings, seit das Zentrum regierungs- und hoffähig geworden ist, fügt die Partei der Religiosität auch noch die Loyalität zu. Die Zeiten des Kulturkampfes sind vorbei, wo die katholische Volksseele in freier Oppositionslust aufsuchte, und noch weiter liegen die Tage zurück, da das hervorstechendste Klerikale Organ, die „Historisch-politischen Blätter“, heftig anklagende Rede gegen den Preußenstaat und das neue Reich brachte, wo es jarrte:

„Es fehlt dem preussischen Wesen ein gewisses, Etwas zur Versöhnung der widerstrebenden Elemente; dieses preussische Wesen stößt vielmehr noch mehr ab, wo es näher herantritt, und schafft sich immer neue Gegner. Das mangelnde Etwas ganz genau zu bestimmen, ist nicht ganz leicht, ich glaube aber, man drückt sich am richtigsten dahin aus: es sei der Mangel an Noblesse.“

Die deutschen Katholiken, insbesondere die preussischen, brauchen sich über einen Mangel an Noblesse seitens der Regierung nicht mehr zu beklagen; der ultramontane Adel braucht seine Sprösslinge nicht mehr nach Oesterreich in den Heeres- und Staatsdienst zu schicken; die katholische Bourgeoisie braucht nicht mehr um die Anstellung und Beförderung ihrer Söhne besorgt zu sein. Das hat sich alles gründlich geändert, und so lassen sich denn die Katholikentage unserer Zeit von keiner Veranstaltung der Nationalliberalen an Beweisen guter Gesinnung übertreffen. Der Name des Kaisers wird mit nicht geringerer Verehrung als der des Papstes genannt; die Festsetzung des Essener Katholikentages bezeichnete Wilhelm II. als den „mächtigsten Herrscher der Welt“; die mehreren Hochs auf den Kaiser erlangen mit brausender Kraft, und die Verlesung der kaiserlichen Antwort auf das Ergebnistelegramm des Katholikentages wurde mit jubelndem Beifall aufgenommen. Immer wieder, vom schlächten Arbeiter aus der M. Gladbacher Werkstatte bis hinauf zur Eminenz im brunkenden Scharlachgewande, hörte man die Redner versichern, daß die Ergebenheit des katholischen Volkes gegenüber dem Thron unerschütterlich fest und verlässlich, daß die Kirche der sicherste Schutz gegen die Gewalt des Umsturzes sei, und in dieser Empfindung sang der Katholikentag aus, indem der Kardinal Fischer zum Schluß einen Appell richtete „an alle Deutsche, die mit uns noch glauben an Gott den Herrn im Himmel und seinen menschengewordenen Sohn, daß sie sich mit uns vereinigen und mit uns gemeinsam Front machen gegen die unheimlichen Mächte, die am Marke des Volkes nagen und ihm die Errungenschaften der christlichen Kultur zu rauben suchen.“

Das Zentrum tritt an die Spitze der staatserhaltenden Parteien; es stellt die gewaltige Organisation der Kirche in den Dienst der kapitalistischen Gesellschaft, um diese zu retten vor dem Ansturm der klassenbewußten Arbeiterbewegung. Und um sein proletarisches Gefolge, dem es mit der Staatsrettung allein nicht gedient ist, zu befriedigen, schafft das Zentrum einen Schein von Arbeiterbewegung: die Arbeiterbewegung auf christlicher Grundlage; verkündet es, daß nur die Kirche in stande sei, die Lage der Arbeiter wirksam zu bessern; läßt es die Welt wissen, daß der Katholikentag in Essen unter dem Zeichen der sozialen Frage stehen werde.

Allerdings hat man in Essen einen Mann zum Präsidenten des Katholikentages gekrönt, dem rühmend nachgesagt wurde, daß er der Sohn eines Arbeiters nicht allein, sondern sogar eines armen Arbeiters sei; man hat einen schlichten Mann, nachdem man ihm einen Frack angezogen hatte, zum Vizepräsidenten gemacht; man hat der Beamtin eines Arbeiterinnenvereins als „Gutachterin“ das Wort verstattet; man hat anderthalb Duzend Anträge zur sozialen Frage in der letzten kimmerlichen Stunde des Katholikentages abgehandelt, ebenso viele Beschlüsse gefaßt über Kleinigkeiten, um sich an den wichtigen Fragen, die die Arbeiterklasse bewegen, schon vorbeizudrücken; man hat den Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereinen der Umgegend gestattet, die Straßen der Stadt Essen zu bevölkern und hinter ihren Fahnen im Sonntagstaat vor Antonius Fischer, Erzbischof von Köln, vorbeizuziehen — wem das nicht genügt als Nachweis für die arbeiterfreundliche Gesinnung des Zentrums, der ist verfallen den „unheimlichen Mächten“, zu deren Vernichtung das katholische Volk seine ganze Kraft aufwenden will.

Einen Unterschied der Stände wird es immer geben — diesen Grundgedanken der christlichen Sozialpolitik hörten wir auch in den Tagen der schwarzen Woche von Essen wiederholt verkünden. Der Satz fiel uns ein, als wir am Sonntag den langen Arbeiterzug sich durch die Straßen der Kohlen- und Eisenstadt bewegen sahen; Gestalten mit allen Zeichen eines zu Mühe und Not, zu Unfreiheit und Unwissenheit verurteilten Daseins, die nach

wird bei ihrer jetzigen Entwicklung vollkommen erreicht. „Hinter verschlossenen Türen“ wird überall verhandelt, nicht zuletzt bei den Sozialdemokraten. Bei uns heißt „verschlossene Tür“ aber nicht, daß nur ein paar Bevorzugte verhandeln, sondern jeder Teilnehmer an der Versammlung hat Zutritt und kann mitreden. Man berät die Anträge in den Ausschüssen, weil, wie gesagt, in einer vieltausendköpfigen Menge eine Beratung gar nicht möglich ist. Wenn der „Vorwärts“ sich darüber aufhält, daß in der letzten geschlossenen Versammlung neben einem sonstigen reichlichen Arbeitsrest zahlreiche soziale Anträge erledigt, also nicht ernst und gründlich genug behandelt worden seien, so möge er sich gefälligst an die sozialdemokratischen Parteitage erinnern, wo nach sechsstündigen Pünktchen meist persönlicher Natur hunderte von Anträgen in letzter Stunde in Vorschlag und Votum abgetan werden, ohne daß eine Ausführlingsberatung, wie sie auf unseren Generalversammlungen üblich ist, vorausgegangen wäre.“

Die gute „Germania“ bestätigt nur alles, was wir gesagt haben. Daß der „Zweck“ ihrer Versammlungen, die nicht orientierten, nur als Staffage benutzten Tausende durch tönende Phrasen zu faszinieren, „erreicht wird“, ein wenigstens, haben wir ja selbst zugegeben! Nur paßt dann auf solche Veranstaltungen die Bezeichnung „Parade“, die die „Germania“ so sehr erblickt, ganz vortrefflich!

Daß die Sozialdemokratie ihre politischen und parteipolitischen Angelegenheiten gleich dem Zentrum nur im engeren Kreise und hinter verschlossenen Türen verhandelt, ist dagegen eine faßliche Unwahrheit. Geschäftliche Angelegenheiten oder persönliche Fragen, die nur in Kommissionen geklärt und erledigt werden können, werden allerdings auf sozialdemokratischen Parteitagen an Kommissionen verwiesen, die dann freiwillig wiederum dem Plenum des Parteitages Bericht erstatten! Alle die Massen interessierenden Fragen werden dagegen in breiter Öffentlichkeit behandelt.

Natürlich können hundert zusammengewürfelte Massenversammlungen keine politischen Debatten führen. Aber warum arrangiert denn das Zentrum nicht gleich der Sozialdemokratie öffentliche Delegiertenversammlungen in Gestalt von Parteitagen? Warum diskutiert es nicht vor und nach diesen Parteitagen die Beratungsgegenstände der Parteitage in geschlossenen Massenversammlungen, wie es bei der Sozialdemokratie Brauch ist? Einfach deshalb nicht, weil sich ein solcher Brauch nicht mit dem System der Bevormundung und Leihhammelei durch eine kleine Führerelike verträgt, die beim Zentrum üblich und notwendig ist!

Siebzig Prozent Dividende!

Die „Frankf. Ztg.“ erklärt, daß den Dementis der Wörmann und Konsorten kein Anspruch auf Glaubwürdigkeit beizumessen sei; eine genaue Nachprüfung würde wohl ergeben, daß sie falsch seien, und man habe sie daher auch nicht an die Blätter gesandt, gegen deren Mitteilungen sie sich richteten. Wie die Tuppelkirch'schen Geschäfte beurteilt werden, kennzeichnet am besten die Drohung von Wörmann, die Zeitungen zu veröffentlichen, welche seine Firma mit der Firma Tuppelkirch in Parallele stellten. Und das, obgleich das Wörmann'sche Beförderungsmonopol noch weit einträglicher sei; heisse es doch, daß die Gesellschaft mit beschränkter Haftung Wörmann im vorigen Jahre über 70 Prozent Dividende verteilt habe. Die Firma Tuppelkirch habe nicht nur in ihren Geschäften mit dem Reich enorme Uebergewinne gemacht, sondern die Bevorzugung, deren sie sich bei allen Verwaltungen für Lieferungen nach den tropischen Gebieten erfreute, in gleicher Weise ausbeutet. Dafür seien ja schon verschiedene Beispiele mitgeteilt worden. Ihr liege die Zukunft eines Zeitnehmers der China-Expedition vor, aus der sich ergibt, daß damals unter den Offizieren und Beamten, die für den Bezug der notwendigen Bedarfsartikel ganz auf die Firma Tuppelkirch angewiesen waren, vielfach Erbitterung über deren unerhörte Preise herrschte.

Freisinnige Kolonial-Illusionen.

Gleich Herrn Erzberger benutzen auch freisinnige Politiker die Kolonialstunde, um sich als strenge Hüter der politischen Moral aufzuspielen. So sprach auch der Abgeordnete Kopsch am Donnerstag im fortschrittlichen Verein Walded in Berlin über „Kolonialfreunde“.

Nach 23 Jahren deutscher Kolonialpolitik, führte er nach der „Frei. Ztg.“ aus, sei es angebracht, eine Bilanz derselben zu ziehen. Das Resultat sei kein erfreuliches, alle Voraussagen von Ludwig Bamberg, Fritz Napp und anderer freisinniger Gegner der Kolonialpolitik hätten sich erfüllt. Lawinenartig sind die Ausgaben für die Kolonien angewachsen, von 348 000 M. im Jahre 1885 sind die Ausgaben im Jahre 1905 gestiegen auf 200 Millionen Mark. Die Ursachen dieses Rasens unserer kolonialen Wirtschaft seien sehr verschiedenartig. In der Verwaltung herrsche Systemlosigkeit, es fehle Grundzüge, nach welchen in den Kolonien wirtschaftet werde. Eine wenig glückliche Hand habe man bei der Auswahl der Beamten gehabt. Die Kolonien seien jetzt eine Art Verpflegungsanstalt für Männer, die im Vaterlande aus irgend welchen Gründen nicht vorwärts kommen können, es mache sich eine Vetterwirtschaft bemerkbar. Die Folge sei ein Bureaualtrismus in der Verwaltung, von der Redner einige ergötzliche Beispiele zum besten gab. Weitere Uebel seien in den Kolonien das Konzessionswesen, das zur Veräußerung einzelner Privatgesellschaften führt, und schließlich eine falsche Eingeborenenpolitik. Die Landfrage in Verbindung mit Arbeitszwang bei ungenügender Löhnung, reichlichen Prügel- und harten Gefängnisstrafen trieben zu Kuffanden.

Besonders eingehend behandelte Abg. Kopsch hierbei die Miswirtschaft in der Kolonie Kamerun unter dem Gouverneur Jessé v. Puttkamer, schließlich die Frage aufwerfend, ob Frau v. Berner (Baronin v. Gadowstein) recht behalten wird, die in einem ihre Erlebnisse in Afrika schildernden Buche vom Gouverneur v. Puttkamer schreibt, er sei im „sicheren Besitze einflussreicher Beziehungen, mit deren Hilfe man schließlich über alle Segner und Hindernisse hinweg fortbalanciert“. Die Haltung des Herrn v. Söbdielski zur Frage der Fleischnot und jetzt seine Tuppelkirch'schen hätten mehr zur Erschlüpfung der monarchischen Schwinnung im Volke beigetragen, als es eine sozialdemokratische Agitation jemals zu tun vermöchte. Nach dem Bankrott der bisherigen Kolonialpolitik sei nunmehr eine Besserung an Haupt und Gliedern notwendig. Andere Grundzüge müßten maßgebend sein für die Verwaltung. Man müsse abkommen von dem Gedanken, daß nur der Jurist und der Offizier geeignet seien zur Verwendung in den Kolonien. Der Reichstag würde eine noch schärfere Kontrolle ausüben haben, die Hauptaufgabe falle aber dem Volke zu. Nach kurzer Debatte nahm die Versammlung einstimmig nachstehende Resolution an: Die vom fortschrittlichen Verein Walded in Berlin einberufene überaus zahlreiche bedeutende öffentliche Volksversammlung beurteilt aufs schärfste die das deutsche Ansehen herabsetzenden Vorgänge innerhalb der Kolonien und deren Verwaltung und erwartet, daß der deutsche Reichstag durch eine besondere Kommission alle diese Vorgänge einer eingehenden Untersuchung unterwerfen und dafür Sorge tragen wird, daß eine das Rechts- und Volksbewußtsein befriedigende Sühne herbeigeführt wird und wiederum Rechtlichkeit, Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der Kolonien Platz greifen zum Wohle für das deutsche Volk.“

Von einer Ablehnung der Kolonialforderungen war also mit keiner Silbe die Rede. Die freisinnigen Kolonialfunktionäre wiegen sich also in der optimistischen Hoffnung, daß nunmehr die Kolonialpolitik nicht mehr zur Verjüngung entgleister Junkerjungen

und Vereinerung kleiner Kapitalistkreise benutzt werde. Da hat denn doch der Abg. Paasche mit seinem Urteil über die Kolonialpolitik einen viel staatsmännlicheren Blick bewiesen! —

Das Ergebnis der Ostmarkenpolitik!

Der Ostmarkenverein hält in diesen Tagen seine Hauptversammlung ab. Interessant ist das auf dieser Versammlung festgestellte Ergebnis der famosen Ostmarkenpolitik. Aus einer vom Verein aufgestellten Besitzwechselstatistik in den Ansiedlungsprovinzen geht hervor, daß die Deutschen in den Jahren 1896 bis 1903 an die Polen rund 50 000 Hektar Land verloren haben, das macht zirka 1 Prozent der Gesamtfläche.

So ist denn der Bankrott der Kolonialpolitik statistisch glänzend erwiesen. Hunderte und Aberhunderte von Millionen aus staatlichen Mitteln hat man dazu verwendet, polnische und — deutsche Güterbesitzer anzukaufen und Deutsche anzusiedeln. Polen und Deutsche haben bei den kolossalen Preissteigerungen dieser Ankaufspolitik ein glänzendes Geschäft gemacht. Aber dieser Effekt ist auch der einzige gewesen! Die Polen begegneten dieser Politik des Auskaufens mit der gleichen Taktik und weit besserem Erfolg, wie ja die vom Ostmarkenverein aufgestellte Statistik des Besitzwechsels ergibt.

Die polnischen „Raninchen“ haben also triumphiert! Trotzdem hat Bischof Kirschlich feierlich angekündigt, daß die kolonialistische Ostmarkenpolitik der Regierung fortgesetzt werden solle! Es gibt ja noch mehr verschuldete Junker, die durch das Auskaufen zu vermögenden Leuten zu machen sind.

Eine katholische Revolution in Baden.

Am Tage nach dem bombastischen Schluß der Essener Tagung der Katholiken Deutschlands nahm in der badischen Residenzstadt Karlsruhe ein Landfriedensbruchprozess seinen Anfang, der ein helles Licht auf die Kulturmission der katholischen Kirche warf. Schon früher wurde berichtet, daß in dem katholischen Dorfe Eichesheim bei Nastatt in Baden fast sämtliche Gemeindeglieder (Männer, Frauen und Kinder) ein regelrechtes Haberfeldtreiben gegen den Lehrer v. Roth inszenierten, weil der Ortsgemeindevorstand, der katholische Pfarrer Bruder in Folge einer Anzeige des Lehrers von der Kurie in Freiburg seines Amtes entsetzt worden war. Der verheiratete Lehrer v. Roth hatte den Geistlichen, einen jovialen, lebenslustigen Herrn, „zu großer Liebenswürdigkeit“ gegen seine (des Lehrers) Frau beschuldigt. Die Freiburger Kirchenbehörde hat denn auch als festgestellt erachtet, daß der Pfarrer wiederholte unkeuscher Verführungen der Lehrersfrau v. Roth und Gänser, unsittlicher Redensarten und wiederholter Uebertretung des Wirtshausverbots überführt sei. Die Suspendierung des Pfarrers war auf zwei Monate verfügt.

Die frommen Gläubigen hielten nun den „Sündenfall“ ihres Seelforgers für ausgeschlossen; sie schoben dem die Anzeige erstattenden Lehrer die Hauptschuld an der plötzlichen Entsetzung ihres von ihnen hochverehrten Pfarrers zu. Am Abend der erfolgten Suspendierung — 4. Mai d. J. — rotteten sich gegen 300 Dorfeinwohner zusammen und zogen vor das Lehrershaus. Hier wurde ein verheerendes Steinbombardement gegen die im Parforce liegende Wohnung des Lehrers eröffnet; man johlte, schrie, schlug mit Stöcken an die Türen, warf mit Wassereimer, bedrohte den Lehrer und seine Frau und war drauf und dran, das Schulhaus zu säkern. Um 1/11 Uhr holte man den Bürgermeister aus dem Bette, aber auch der vermochte keine Ruhe zu schaffen. Die Menge entfernte sich zwar, eröffnete aber von den benachbarten Gärten und Gehöften ein neues Steinbombardement, so daß Fensterscheiben der Lehrerswohnung zerschmettert und die Fensterrahmen stark beschädigt wurden. Der Lärm war so groß, daß man ihn eine halbe Stunde weit gehört hat, zumal er länger als zwei Stunden dauerte.

Und das alles für den „unschuldigen“ Pfarrer! Dieser verließ am nächsten Tage das ihm willenlos ergebene Dorf und kehrte 14 Tage später wieder zurück. Ein überaus feistlicher Empfang wurde ihm zuteil: der katholische Gefangenenverein holte ihn mit Musik ab. Beweis, daß Bruders Pfarrsünden trotz der kirchlichen Untersuchung ihm noch ungehämertes Vertrauen entgegenbrachten. An diesem Abend wiederholten sich die Krawalle; man verhängte schließlich über die Lehrersfamilie den förmlichen Boykott. Man äußerte: „Ist der Pfarrer hinaus, muß auch der Lehrer hinaus!“ Es wurde ihm die Wohnung gekündigt, man verabschiedete ihn gegen Geld und gute Worte keine Nahrungsmittel, alles typische Zeichen echt christlicher Tolleranz! Da die Krawalle infolge des Verbleibens des suspendierten Pfarrers sich wiederholten, griff endlich die Behörde ein und verhaftete die Hauptteilnehmer an den Unruhestörungen. Es waren sieben Personen, mehr waren nicht zu ermitteln. Zugleich wurde im badischen Landtage eine Interpellation eingebracht, die größeren Schuß des bedrängten Lehrers verlangte.

Die Interpellation kam infolge des Landtagschlusses nicht mehr zur Verhandlung. — Am Donnerstag, den 23. August, begann nun vor dem Landgericht Karlsruhe der Prozess gegen die sieben Inhabanten, Landwirte, Handwerker und Arbeiter, sämtlich gut katholisch. Die Anklage lautete auf Landfriedensbruch, Bedrohung und Beleidigung. Die Anklageschrift umfaßte mehr als 200 Seiten. Als Zeugen waren 44 Personen geladen, darunter auch der Geistliche; auf seine Vernehmung wurde verzichtet, wie man denn in der zwei Tage dauernden Verhandlung alles vermied, um die Ursachen dieser katholischen Revolution in den kritischen Bereich der gerichtlichen Öffentlichkeit zu ziehen. Und gerade darin lag die Bedeutung des Prozesses. Denn es war das blinde Vertrauen und die sofortige Parteinahme für den unschuldigen Geistlichen, was die armen Teufel wegen Landfriedensbruches auf die Anklagebank gedrückt hat. Der eigentliche Schuldige war dadurch außer Schutzlinie gerückt, obwohl allein der unheimliche Einfluß des Geistlichen in letzter Linie die Schuld an dem Prozesse trug. In der Verhandlung wurde auch durch den Vorsitzenden wiederholt konstatiert, daß die Ortspolizeibehörde (Bürgermeister und Ortspolizeihilf) förmlich verlagten, als es sich um Schlichtung der Krawalle handelte. Der Polizeidienst hat bei dem Steinbombardement ruhig dabeigestanden, und der Bürgermeister erklärte, als Zeuge vernommen, er habe keinen der Akteure erkannt. Man bedenke, daß der Bürgermeister eines Ortes von noch nicht 1000 Einwohnern fast jeden Einzelnen persönlich und seinen Verhältnissen nach kennt. Diesen Schlüssel zu dem Verhalten des Bürgermeisters bekommt man, wenn man sich eine Uebersetzung desselben am Schluß der Zeugenvernehmung vor Augen hält: „Ja, die ganze Gemeinde steht noch heute auf dem Standpunkt, daß der Pfarrer unschuldig ist!“ Der Pfarrer ist eben in jedem Falle im Recht, wenn ihn auch die Kirchenbehörde abgesetzt hat.

Charakteristisch für die schon oben angezogene so oft behauptete Kulturmission der katholischen Kirche ist auch die prononziert vorgelegene Anschauung der Anklagebehörde, daß Eichesheim „für diele und ähnliche Sachen“ bekannt sei. Was ja doch der Hauptangeklagte der — Kirchenaußenseher und ein anderer Angeklagter der Wegner.

Die (katholischen) Zeugen verhielten sich fast sämtlich so zurückhaltend, daß eine Zeugin in Gefahr geriet, wegen Verleibes abgesetzt zu werden. Die Zentrumspresse sagt ja, nur die ungläubigen Sozialdemokraten nähmen es mit der Heiligkeit des Eides nicht genau. Nach dieser Deduktion hat es bei diesem Prozesse viele Sozialdemokraten gegeben.

Das Urteil fiel milde aus: Vier Angeklagte erhielten nur das Strafminimum von drei Monaten Gefängnis, auf das bei Landfriedensbruch erkannt werden muß, der Hauptangeklagte vier Monate, ein Angeklagter wegen Beleidigung vier Wochen Gefängnis, ein Angeklagter wurde freigesprochen. — Die katholische Revolution ist ihren Arranguren also nicht so übel bekommen wie manchen Streikenden ruhige Mahnungen an Arbeitswillige; an sich sind die Ueberschmeißer beurteilt ja nur die erklärlichen Produkte der Kulturauffassung des Zentrums. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ —

Von der Militärjustiz.

Stuttgart, 24. August. (Fig. Ver.)

Ein enorm hohes Urteil fällt das Stuttgarter Oberkriegsgericht gegen den Russeier Anton Einwald vom Infanterie-Regiment 120, der sich eine Ausbreitung tätlicher Art gegen einen Vorgesetzten hatte zuschulden kommen lassen. Bei einem Patrouillengange nachts um 2 Uhr in Ulm hatte er dem Unteroffizier Frey den Gehorsam verweigert und sogar das Gewehr beim Laufe geschloß, um den Unteroffizier mit dem Kolben zu schlagen. Der Unteroffizier verstand es, den Schlag mit seinem eigenen Gewehr von sich abzuwehren. Dann warf Einwald Gewehr und Seitengewehr fort und suchte zu entkommen, wurde jedoch wieder ergriffen. Das Oberkriegsgericht hatte über ihn in zweiter Instanz abzuurteilen, und obgleich der Sachverständige den Angeklagten als einen leicht erregbaren und moralisch defekten Menschen schilderte, diktierte es ihm die kolossal harte Strafe von fünf Jahren und einem Monat Gefängnis neben der Entfernung aus dem Heere zu. —

Ausland.

Schweiz.

Im Zeichen des Kapitalismus und Militarismus.

Zürich, 24. August.

(Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Das Kriegsgericht beurteilte heute den Genossen Sigg als Verfasser des antimilitaristischen Flugblattes (wir haben den Wortlaut in der Nr. 196 wiedergegeben, Red. d. „Vorw.“) zu acht Monaten Gefängnis und einjähriger Entziehung des Aktivebürgerrechts. Die fünf Mitangeklagten, die das Flugblatt verbreiteten, wurden freigesprochen.

Ein Nachspiel zur Affäre Stephany.

Zürich, 24. August. (Privatdepesche.)

Das Bezirksgericht beurteilte den Polizeioberleutnant Pochen wegen Rötigung und Beschimpfung des ehemaligen Straßburger Polizeikommissars Stephany und seiner Frau zu 200 Franc Buße und 400 Franc Entschädigung.

Die Schweiz bleibt doch ein wildes Land. So sehr sie auch bereits zum „Ordnungsstaat“ geworden ist, wie das erste Urteil und die ganze Kolonialwirtschaft in Zürich zeigen, es wird in ihr doch immer noch der Beamte, der sich gegen verhaftete Ausländer Uebergriffe erlaubt, verurteilt. In einem Ordnungsskizzen par excellence wie Deutschland könnten solche Widersprüche nicht vorkommen. Da hätte der eifrige Beamte allenfalls einen Orden bekommen. —

Die Abschiedsfeier des ausgewiesenen Genossen Hauth.

Zürich, 24. August. (Fig. Ver.)

Die Abschiedsfeier zu Ehren unseres ausgewiesenen Genossen Emil Hauth, die von der Arbeiterunion auf gestern Abend im Riesensaal des „Vedodom“ veranstaltet wurde, war von einer ungeheuren Menschenmenge besucht. 3000 Menschen saßen und standen dicht gedrängt nebeneinander im Saale und auf den Galerien und viele Hunderte standen draußen oder mußten wieder umkehren, weil sie keinen Platz gefunden hatten. Die Genossen Pflüger, Lang und Greulich von Zürich sowie Zinner von Winterthur hielten Ansprachen, in denen sie dem ausgewiesenen Dank und Anerkennung für seine großen, der Arbeiterbewegung geleisteten Dienste ausdrückten und an der Ausweisung selbst, die eine Schmach für den ganzen Kanton Zürich und die ganze schweizerische Demokratie ist, scharfe Kritik übten. Lang erinnerte an die Verfolgungen und Ausweisungen von 1844 und 1888 gegen Weisking und die vier Genossen von „Sozialdemokrat“, wobei im letzteren Falle ein Druck von außen, von Bismarck, im Spiele war. Das war bei der Ausweisung Hauths nicht der Fall, er ist das Opfer der ab der Bedrohung ihres Profits durch die vorwärtsstrebende Arbeiterschaft wird gewordenen Bureaucratie. Greulich forderte zu energischer politischer Betätigung auf. Wenn wir 25 000 sozialdemokratische Stimmen im Kanton Zürich haben und sie sich noch fortwährend weiter vermehren, werden wir eine Macht in der kantonalen Politik sein und den ausgewiesenen Genossen Hauth wieder zurückholen. Zinner erinnerte daran, daß einer der 6 bürgerlichen Regierungsräte, die den Vertrauensmann der Arbeiterschaft, Genossen Hauth, ausgewiesen, der Regierungsrat Loder, vor 16 Jahren selbst der Vertrauensmann der Arbeiterschaft war, von ihr in den Nationalrat gewählt und sodann die Wahl durch einen großartigen Falschzug gesteuert wurde. Einige Jahre später wurde er als der Vertrauensmann der Arbeiter und der Demokraten in die Regierung gewählt und heute ist er der Vertrauensmann der Schürmacher und Reaktionen vom Bürgerverband und maßregeln den Vertrauensmann derselben Arbeiterschaft, auf deren Schultern er emporgestiegen ist. Genosse Hauth hielt schließlich noch eine von großen und weitläufigen den Gesichtspunkten getragene Abschiedsrede, die förmlichen Beifall erntete. Die Reden wurden von prächtigen Musik- und Gesangsbeiträgen eingeleitet. — Genosse Hauth muß nun Zürich verlassen, aber seine Feder, sein Geist bleibt der Züricher und schweizerischen Sozialdemokratie erhalten und er selbst wird durch seinen Kampf gegen alle Reaktion und Genalpolitik den Tag recht bald mit herbeiführen helfen, an dem er wieder nach Zürich zurückkehren und die große Empfangs- und Siegesfeier mitmachen kann.

Vom Schweizerischen Grütliverein.

Man schreibt uns aus Bern:

Am 25. und 26. d. M. wird in Aarau die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Grütlivereins abgehalten. Seit der Verschmelzung des Grütlivereins mit der sozialdemokratischen Partei vom Jahre 1901 in Solothurn sind Delegiertenversammlung des Grütlivereins und sozialdemokratischer Parteitag immer mit resp. nacheinander abgehalten worden. Dieser Modus ist aber stets vermehrter Opposition begünstigt. Die Delegierten des Grütlivereins beklagen sich, sie hätten dabei zu wenig Zeit, um ihre Angelegenheiten zu ordnen, und von den Delegierten des Parteitages wurde die nämliche Klage laut. Diese Klagen haben das Zentralkomitee des Grütlivereins, das mit einiger Erweiterung auch die Geschäftsleitung der Partei besetzt, zur Trennung beider Tagungen veranlaßt.

Der letzten erschienenen Jahresbericht des Schweizerischen Grütlivereins pro 1906, erlittet vom Vereinspräsidenten, Genossen W. Käbinder, ist in seiner politischen Rundschau eine Glanzleistung. Durch den ganzen Bericht geht ein Klassenkämpferischer Zug. Getadelt wird die Gleichgültigkeit gegen die Partei in Genossenschaftskreisen. Die politische Gleichgültigkeit des schweizerischen Arbeiters ist allerdings erschreckend. Das haben die von der sozialdemokratischen Partei

In jüngster Zeit eingeleiteten Referendumsbewegungen nur allzu deutlich erwiesen. Die Zahl der gewerkschaftlich und der politisch organisierten Arbeiter in der Schweiz redet da auch eine deutliche Sprache. Im schweizerischen Gewerkschaftsbund sind 80 000 Arbeiter organisiert, in der schweizerischen sozialdemokratischen Partei dagegen nur 20.337, wovon auf den Grütliverein 8732 entfallen. Da wir nach dem Resultat der Nationalratswahlen vom Herbst 1905 nachweislich beinahe 80 000 sozialdemokratische Parteistimmen zählen, ist dieses Organisationsverhältnis sehr schlecht. Die Folge davon ist, daß der Partei die finanziellen Mittel fehlen, um eine entsprechende Propaganda zu betreiben.

Der Grütliverein wird in seiner Delegiertenversammlung in Karau seine Zentralstatuten revidieren. Unverständlicherweise beantragt das Zentralkomitee, die bisherige „Passivmitgliedschaft“ der Ausländer zu streichen. Gegen diesen geradezu reaktionären Vorschlag hat sich in den Sektionen Opposition erhoben. Nur einige wenige Sektionen haben ihm zugestimmt. Der Antrag des Zentralkomitees wird nicht durchgehen, vielmehr Aussicht auf Erfolg hat ein Antrag, die Frage der Aufnahme von Ausländern den Sektionen zu überlassen. Es wäre eine Schande den Grütliverein, wenn er die kaum einige hundert Mann zählende ausländische Mitgliedschaft eliminieren würde. Das Zentralkomitee beantragt ferner, die Beiträge in die Zentralkasse von 1 Frank auf 50 Cents pro Jahr und Mitglied herabzusetzen. Dies soll dadurch möglich werden, daß die Hilfskasse, die doch nichts Neuenwertes leisten konnte, und der Bibliotheksfonds abgeschafft werden. Der Beitrag für diese zwei Institute mache eben 50 Cents aus. Mit dieser Entlastung der Sektionsklassen soll das Argument gegen den „teuren Grütliverein“ beseitigt werden.

Der wichtigste Punkt der Karauer Tagung wird die Preßfrage sein. Der „Grütliener“, das Vereins- und Zentralorgan der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, bisher dreimal wöchentlich erscheinend, soll nämlich dieses Jahr noch täglich herausgegeben werden. Die Delegiertenversammlung soll darüber beschließen. Dieses Projekt hätte schon vor zehn Jahren verwirklicht werden sollen, heute ist es spät, wenn auch nicht zu spät. Der „Grütliener“ verfügt über eine Abonnentenzahl von nahezu 10 000, aber nur deshalb, weil für die Grütliener das Zwangsabonnement besteht. Was der „Grütliener“ bei seiner gegenwärtigen Erscheinungsweise seinen Lesern bietet, ist bescheiden wenig. Offizielle Publikationen nehmen fast immer die Hälfte des Leserteiles weg. Außerdem läßt die Redaktion ohne Skrupel Aufnahme. So erschien neuerlich im „Grütliener“ eine Einseitigkeit, die das Militär und die Polizei in Zürich, die so schändlich gegen die Arbeiterschaft wüteten, in Schutz nimmt und ausführt, Polizei und Militär hätten nur ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. (III) Derlei Einseitigkeiten kompromittieren den ganzen Grütliverein und schädigen dazu die um ökonomische Besserstellung ringenden Arbeiter außer schwerste.

Bei täglicher Ausgabe des „Grütliener“ muß natürlich die Redaktion vermehrt werden. Angesichts des großen Geldes, das die schweizerische Sozialdemokratie noch zu bebauen hat, wird die tägliche Herausgabe des „Grütliener“ von großer Bedeutung sein, wenn solche Fehler, wie hier angeführt worden, künftig unterbleiben.

Frankreich.

Der Kampf um die Pariser Arbeitsbörse.

Paris, 24. August. (Fig. Ver.)

Es ist nun ein Jahr her, daß der Konflikt der Gewerkschaften mit der Regierung wegen der Pariser Arbeitsbörse seine schärfste Form annahm. Als der Pariser Gemeinderat damals ein Verwaltungsstatut beschloß, das namentlich das von den Syndikalisten bekämpfte Proportionalwahlrecht für die Verwaltungskommission einführte, sahte eine vom Gewerkschaftsverband des Seine-Departements einberufene Delegiertenversammlung mit 1500 gegen 5 Stimmen den Beschluß, an der Kommissionswahl nicht teilzunehmen. Daß sich diese Abstimmungsentscheidung nicht bewähren würde, haben wir schon damals vermutet und dieses Urteil hat der Berichterstattung des „Vorwärts“ manchen Angriff zugezogen. Nun hat sich auch die Mehrheit des Verbandsvorstandes von den Tatsachen belehrt, zu einer anderen Haltung entschlossen. Eine große Anzahl von Gewerkschaftsorganisationen hatten sich nämlich um den Boykottbeschluß nicht gekümmert und hatten an der Kommissionswahl teilgenommen. Ja, die Organisation selbst, die in der Delegiertenversammlung am 2. August d. J. den Abstimmungsantrag gestellt hatte, nahm an der Wahl teil und ließ eines ihrer Mitglieder in den Vorstand der Arbeitsbörse wählen. Der neue Vorstand geriet in einen immer stärkeren Gegensatz zum Gewerkschaftsverband und dieser sah sich von Seiten jener Körperschaft manchen Schäden zugefügt. Unter diesen Umständen hat nun in der jüngsten Zeit innerhalb des Gewerkschaftsverbandes die Meinung, daß die der Arbeitsbörse angehörigen Gewerkschaften die Arbeitsbörse wieder in die Hand bekommen müßten, viel Anhänger gewonnen. In der letzten Sitzung des Generalkomitees des Gewerkschaftsverbandes wurde der Antrag eingebracht, die Mitglieder des Verbandes im Wege eines Referendums um ihre Ansicht über die Teilnahme an der Vorstandswahl der Arbeitsbörse zu befragen. Der Antrag wurde angenommen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Masse der Gewerkschaftler die Stimmung, die in diesem Beschluß zutage tritt, nicht teilen wird. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben die Einseitigkeit der syndikalistischen Formeln genügend erwiesen.

Der Papsk und die französischen Bischöfe. Mehrere Pariser Blätter veröffentlichen ausführliche, allem Anschein nach von beteiligter Seite ausgehende Berichte über die Ende Mai stattgehabte Vollversammlung des französischen Episcopats. Besonders der „Temps“ bringt eine genaue Schilderung der Versammlung vom 31. Mai, in der mit 48 gegen 20 Stimmen der vom Erzbischof von Reims ausgearbeitete Statutenentwurf für die Kultusvereinigungen angenommen wurde. Der Papsk, der alles getan habe, um die Bischöfe im Sinne des Widerstandes zu beeinflussen, sei von dem Beschluß außerst unangenehm berührt gewesen und habe zornig ausgerufen: „Sie haben gegen mich gestimmt; sie haben als Franzosen gestimmt“, und habe dann hinzugefügt, daß er keineswegs verpflichtet sei, dem Beschlüsse der Bischöfe Rechnung zu tragen. In radikalen Kreisen wird die Meinung vertreten, daß diese Enthüllungen von einzelnen mit der letzten Erzählung des Papskes unzufriedenen Bischöfen veranlaßt worden sei.

Eine neue Anarchistenverhaftung. Aus Marseille wird vom 24. August berichtet: Der italienische Anarchist Vincenzo Dangello wurde heute hier verhaftet. Man fand bei ihm eine beträchtliche Geldsumme. Er erklärte bei seinem Verhör durch den Untersuchungsrichter, daß die bei ihm beschlagnahmten Papiere sich auf eine von ihm gemachte Erfindung bezögen. Trotzdem ist der Verhaftungsbefehl gegen ihn bestätigt worden.

Spanien.

Der Generalkrieg in Bilbao. Aus Madrid wird vom 25. August berichtet: Wie verschiedentlich aus Bilbao gemeldet wird, kann der Ausstand für beendet betrachtet werden, nachdem der Marineminister zur Vermittlung zwischen Arbeitgeber und -nehmern aufgefordert worden ist. Andere Blätter dagegen wissen zu melden, die Arbeiter hätten die von den Unternehmern gemachten Konzeptionen abgelehnt. Sie entsandten eine Abordnung zum Könige mit dem Auftrage, gegen eine vom Minister des Innern über die gemachte abfällige Aeußerung Einspruch zu erheben. Inzwischen hat aber der Minister die Erklärung abgegeben, daß er die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gebraucht habe. Ein Telegramm der „Agence Havas“ lautet:

Bilbao, 25. August. Die Arbeit ist in den meisten Werksstätten und Fabriken wieder aufgenommen worden; der Ausstand der Bergarbeiter dauert unverändert fort.

Westindien.

Die Revolution in Kuba.

Havana, 24. August. Die Welingen des Aufstandes, so glaubt man hier, hängt davon ab, ob es dem Insurgentenführer Guerra gelingt, die Stadt Pinar del Rio zu nehmen. Die Rebellen haben bereits mehrere südwestlich dieser Stadt gelegene Orte genommen. In der Provinz Havana herrscht Ruhe. In der Provinz Santa Clara wurden die Insurgenten bei ihrem ersten Zusammenstoß mit den Regierungstruppen zersprengt. Ein Berichterstatter, der sich bei Guerra aufgehalten hat, erzählt, dieser verfüge über 2000 Mann und genieße beim Landvolk große Sympathien, habe aber nicht genügend Munition, um Pinar del Rio zu nehmen oder einen langen Kampf auszuhalten.

Gewerkschaftliches.

Gesetzliche Regelung des Affordvertrages.

Der Ausschuß des Berliner Gewerbegerichts hat in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Magistratsrats v. Schulz einen Beschluß von hoher Bedeutung für das deutsche Arbeiterrecht gefaßt. Er hat einstimmig einen Antrag angenommen, der die gesetzliche Regelung des Gebindungsvertrages im Anschluß an die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag verlangt mit besonderen Bestimmungen über den Gruppenafford, eine Frage, mit der sich auch der im nächsten Monat in Kiel zusammen tretende Deutsche Juristentag beschäftigen wird.

Der einstimmig gefaßte Beschluß geht dahin, an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches den Antrag zu richten:

1. Den Gebind-(Afford-)Vertrag gesetzlich zu regeln;
2. diese Regelung im Anschluß an die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag vorzunehmen;
3. insbesondere Bestimmungen über den Gruppenafford (Kolonnenvertrag) zu treffen.

Aus den Motiven, die dem Antrag beigefügt werden, heben wir folgendes hervor:

„Ohne Zweifel lassen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei der Entscheidung vieler aus Affordverträgen entstehenden Streitigkeiten im Stich. Eine Ergänzung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in dieser Richtung am zweckmäßigsten des Titels VII Gewerbeordnung ist daher wünschenswert. Zunächst wäre festzustellen, daß der Affordvertrag seinem Charakter nach als Dienstvertrag zu gelten hat, daher nach den Bestimmungen der §§ 611 bis 630 Bürgerlichen Gesetzbuches zu beurteilen ist, soweit nicht Reichsgesetze sonstige Bestimmungen enthalten. Die Parteien müssen genötigt werden, die Bedingungen, unter welchen sie ihre Affordverträge schließen, so klar zum Ausdruck zu bringen, daß ein Zweifel über den Willen der Parteien, und damit eine nachträgliche willkürliche Auslegung desselben, welche beiden Teilen, insbesondere aber dem Arbeitnehmer zu großem Schaden gereichen kann, möglichst ausgeschlossen ist. Zur Förderung dieses Zweckes wäre eine Ausdehnung des Zwanges zur Einführung einer Arbeitsordnung auf alle Betriebe, in welchen Affordarbeiten vorkommen, insbesondere auf solche, die Kolonnenafforde vergeben, ins Auge zu fassen, und ferner zu bestimmen, daß außer den in § 134 b vorgeschriebenen Angaben noch Bestimmungen über das Verhältnis der verabredeten oder gesetzlichen Kündigungsfristen zur Verpflichtung bzw. Berechtigung, Affordarbeiten zu beenden, über Abschlagszahlungen, über die Verzählung von Wartezeit, über die Stellung der Helfer, über das Verhältnis der Kolonnenführer zu den Arbeitern und zur Firma, darüber, daß zwischenmeister im Zweifel als Affordarbeiter der Firma anzusehen sind, ferner über eine gewisse Haftung des Hauptunternehmers für die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen seitens des Zwischenmeisters gegenüber seinen Arbeitern, über Affordarbeit der Heimarbeit, über Regelung der Affordarbeiten beim Bestehen von Tarifverträgen in die Arbeitsordnung aufzunehmen sind.“

Die einzelnen Bestimmungen, die der beantragte Nachtrag zu Titel VII der Gewerbeordnung über die obengenannten Fragen enthalten soll, werden dann aufgeführt, wie sie nach einer Umfrage bei den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen als Wünsche der Interessenten festgestellt wurden. — Nachdem so die im Ausschuß vertretenen gewerblichen Kreise ihre Stellung zu der Affordvertragsfrage festgelegt haben, bleibt abzuwarten, welche Stellung hierzu die fünfzigsten Juristen auf ihrer Tagung in Kiel einnehmen.

Berlin und Umgegend.

Die streikenden Kohlenarbeiter kamen am Sonnabendvormittag so zahlreich im Gewerkschaftshause zusammen, daß der große Saal für die einströmenden Massen kaum Platz genug bot. Freudig begrüßt wurden die Hafenarbeiter, die am selben Morgen die Arbeit niedergelegt hatten. Für die Grohhändler, die teure Liege- resp. Ständeländer auf den Wasserplätzen und Bahnhöfen bezahlen müssen, wenn sie die Wagen (die außerdem auch notwendig gebraucht werden) nicht ausladen lassen, ist der plötzlich eingetretene Streik der Affordarbeiter ein neuer schwerer Schlag. Bei der Besprechung der Lage wurden einige gute Nachrichten mitgeteilt. So ist es bei zwei Firmen in Noabit gelungen, 50 u. n. organisierte Arbeiter zu bewegen, sich den Streikern anzuschließen. Ferner haben bei C. Wollheim die Arbeiter sich geweigert, Streitarbeit zu verrichten, und nur aus diesem Grunde die Arbeit niedergelegt. Bei anderen Firmen gelang es, viele Arbeitswillige abzufangen und sie gütlich für die Sache der Streikenden zu gewinnen. An Klagen über die Polizei fehlt es auch diesmal nicht. Es herrscht ein gutes Einvernehmen unter den Streikenden; jede Aufforderung eines Redners, fest im Kampfe auszuharren, wurde mit lautem Beifall begrüßt. Die Streikenden erhielten ihre Anweisungen, wie die Auszahlung der Unterhaltungen am Montag vor sich gehen solle. Dabei wurde bekannt gemacht, daß die Hafenarbeiter von ihrem Verbands aus unterstützt wurden.

Die Unternehmer hatten ebenfalls gestern eine Versammlung und pflogen Beratungen über den Vorschlag eines Schiedsgerichts.

Die farbigen Köhnenmänner.

Die organisierten Schildermaler Berlins nahmen am Freitag in einer Versammlung Kenntnis vom Streik der beiden Firmen Otto Grund u. Co., Wassergrasse 3, und Paul Voigt, Neue Königstraße 42. Seit dem 16. August, an welchem Tage die dortigen Schildermaler in den Ausstand traten, ist nicht ein Streikbrecher zu verzeichnen. Die Stimmung der Streikenden ist deshalb eine äußerst kampfesfrohe. In einigen kleineren Betrieben hat man den Austritt der Maler aus dem Verbands gefordert und folgenden Ulas angeschlagen:

Der Verein Berliner Schilderfabrikanten beschließt: Falls die streikenden Arbeiter der Firmen Otto Grund u. Co., A. Voetich und Paul Voigt diesen Firmen nicht bis zum 25. 8. 06 erklären, daß sie Montag, den 27. 8. 06, morgens, die Arbeit wieder in vollem Umfange aufnehmen, die Mitglieder sämtliche dem Verbands der Schildermaler angehörenden Arbeitnehmer entlassen.

Eine Versammlung am Montag, den 27. cr., beschließt das weitere.

Verein Berliner Schilderfabrikanten.

Als Antwort auf diesen Wilsch nahm die von 175 organisierten Schildermälern besuchte Versammlung folgende Resolution an:

„Die heutige Versammlung der Zahlstelle Berlin III des Porzellanarbeiterverbandes (Schildermaler) nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die im Ausstand befindlichen Kollegen der Firmen Otto Grund u. Co. und P. Voigt weiter ausharren wollen, und drückt den streikenden Kollegen ihre volle Sympathie dafür aus. Sie nimmt ferner Kenntnis von der geplanten Aussperrung und erklärt die in Arbeit stehenden Kollegen, sich durch keinerlei Drohung von Seiten der Schilderfabrikanten einschüchtern zu lassen, vielmehr werden die Versammelten jeden Angriff auf ihr Koalitionsrecht mit allen Mitteln abwehren und sehen der geplanten Aussperrung mit der größten Seelenruhe entgegen.“

Zugung ist fernzuhalten!

Achtung, Parteigenossen und Gewerkschaftler!

Da es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß die Mitglieder des Gastronomischen Schülferverbandes sich als organisierte Gastwirtsgehülfen ausgegeben haben und als solche angesehen worden sind, gestalten wir uns, darauf hinzuweisen, daß nur der Verband deutscher Gastwirtsgehülfen, Dirschstr. 39 I, Amt III 1813, an die Generalkommission und an die Gewerkschaftskommission angeschlossen ist.

Die Kontrollkarten unserer Verbandsmitglieder für das laufende Quartal sind von weißer Farbe mit schwarzem Kreuzbalken, worauf wir strengstens zu achten bitten. Unsere Mitglieder sind angewiesen, die Karten stets bei sich zu tragen, um sich Parteigenossen und Gewerkschaftlern gegenüber als organisierte Arbeiter legitimieren zu können. Verband deutscher Gastwirtsgehülfen. Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Freiseurgehülfen! Beigelegt sind die Differenzen bei Patzke in Schöneberg, Götzenstr. 40.

Verband der Freiseurgehülfen Deutschlands.

Deutsches Reich.

Abschluß der Sammlungen für die Lithographen und Steindrucker. Die Generalkommission gibt im „Correspondenzblatt“ folgendes bekannt:

Wie bereits durch die Tagespresse bekannt geworden ist, sind die Aussperrungen der Buchbinder und der Lithographen und Steindrucker beendet. Die Sammlungen für die genannten Berufsgruppen sind infolgedessen einzustellen. Alle Sammelgehälter, welche sich noch im Besitz der Gewerkschaftskartelle und sonstigen Sammelstellen befinden, müssen gemäß des Beschlusses des 6. Gewerkschaftskongresses an die Generalkommission abgeführt werden.

Die Zahl der streikenden Hafenarbeiter in Stettin ist schnell auf 1000 gestiegen. Die Stettiner Reeder hielten am Freitagnachmittag in der Börse eine Versammlung ab, um zu beraten, wie man sich zu den Forderungen der Arbeiter verhalten wolle. Es wurde beschlossen, auf keinen Fall nachzugeben. Die in Stettin gezahlten Löhne sollen angeblich die Höchsten für jene Kategorie der Arbeiter in ganz Europa sein. Ein größerer Trupp traf bereits am Freitagabend aus Berlin hier ein. Die Leute wurden direkt nach einem großen Reederklub befördert und dort einwilligen untergebracht. Sie sind jedoch am Sonnabend sämtlich wieder abgereist, da es der Streikkommission gelang, sie von der Aufnahme der Arbeit zurückzuhalten. Heute halten die städtischen Arbeiter und Hilfsarbeiter eine Versammlung ab, in der ihre Solidarität mit den Ausständigen erklärt werden soll. Der Magistrat hat eine Bekanntmachung erlassen, die den Streikenden das Betreten des Freihafengebietes verbietet. Gegen dieses Verbot ist die Lohnkommission sofort an ausländiger Stelle vorstellig geworden. Die Bekanntmachung des Magistrats charakterisiert sich umso mehr als eine direkte Stellungnahme zugunsten der Reeder, als diesen die Unterbringung von Streikbrechern im Freihafengebiet trotz entgegenstehender Reichsgesetze gestattet wird. Ja von den Reedern ist beabsichtigt, eine große Zahl im Freihafen anzulanden, die an Wohnungen und Schlafräumen für die Arbeitswilligen dienen soll, damit diese überhaupt nicht mit den Streikenden in Verbindung kommen. Genau nach dem berichtigten Hamburger Vorbild also!

Der Verband der Hafenarbeiter versendet folgenden Aufruf:

Achtung, Hafenarbeiter!

Soeben erhalten wir die Nachricht aus Stettin, daß dort 1200 Schauerleute die Arbeit eingestellt haben.

Dieselben standen mit den Unternehmern in Tarifverhandlungen und versuchten diese im Laufe der Unterhandlungen bedeutende Verschlechterungen des heute abgelaufenen Tarifs durchzudrücken.

Der Zug nach dort sowie Königsberg, Rostock, Bismarck und Warnemünde ist unter allen Umständen fernzuhalten. Der Zentralvorstand.

Der Streik in der Schuhfabrik von Dorndorf zu Breslau ist am Freitag, den 24. August, beigelegt. Die Arbeit soll am Montag, den 27. August, aufgenommen werden. Wegen Einstellung neuer Maschinen in der Zwiferei traten die Forderungen der Zwiider in ein anderes Stadium und können die Afforde erst nach Aufnahme der Arbeit berechnet werden. Nach Zusage der Firma sollen alle Arbeiter und Arbeiterinnen wieder in den Betrieb aufgenommen werden.

Der Bod als Gärtner. Seit Jahren bemühen sich die Chemnitzer Bädergehülfen um die Freigabe je eines Tages an den drei Festen. Immer ist diese Forderung gescheitert an dem Widerstand der Bäderinnung. Vor einiger Zeit wandten sich die Gehülfen in dieser Frage an die Kreishauptmannschaft. Diese gab einen ablehnenden Bescheid, der sich auf Gutachten stützte, die die Kreishauptmannschaft von der ... Bäderinnung (111) und von der Gewerbeammer (in dieser sitzen im Vorstande auch Mitglieder des Bäderinnungsvorstandes. D. B.) beigezogen hatte. Darin wird gesagt, daß man es nicht als angängig erachte, dem Publikum gerade (!) an Festtagen in Gastwirtschaften alibadene Ware vorzusetzen. Ueberdies müßte auch mit dem ärmeren Teil der Bevölkerung gerechnet werden, der sich kein besseres Gebärd an Festtagen leisten könne. (Wie besorgt!) Den wahren Grund hat aber wohl der Obermeister selbst in der Gehülfenversammlung angegeben, in der der Entschluß der Kreishauptmannschaft bekanntgegeben wurde. Unter Hinweis auf Leipzig bemerkte er, daß die Meister ohne Gehellen, die unter die eventuelle Bestimmung nicht fielen, dann den anderen Meistern eine unliebsame Konkurrenz machten! Da also liegt der Haase im Pfeffer! Deshalb können die Gehülfen den freien Tag nicht haben!

Lohnbewegungen der sächsischen Textilarbeiter. Im Glauchauer Meeraner Bezirk ist die Lohnbewegung durch das Entgegenkommen der Unternehmer beendet worden. Bis zu 15 Proz. wurden die Löhne erhöht; die Forderung lautete auf 20 Proz. Im Chemnitzer Bezirk sind die Arbeiter der Handschuhbranche mit der Ausarbeitung eines Lohns tarifs beschäftigt. Der zehnstündige Arbeitstag (inkl. Frühstück- und Vesperpause), 10—15 Proz. Lohn-erhöhung, Befestigung des Kadel- und Lichtgebets u. a. enthält die Forderung der Arbeiterschaft der Wirkwarenbranche, die in der nächsten Zeit eingereicht wird. Im Zittauer Bezirk ist von den Unternehmern am 1. Oktober eine Arbeitszeiterhöhung zugesagt worden; eine Lohn-erhöhung wurde aber abgelehnt. Im einseitliche Lohnverhältnisse im Bezirk zu schaffen, soll ein Lohn- tarif ausgearbeitet und in kürzester Zeit den Unternehmern eingereicht werden. In nächster Zeit wird unter den sächsischen Textilarbeitern die Agitation und Organisation systematisch betrieben werden, da für Sachsen drei Gauleiter laut Beschluß der letzten Generalversammlung angestellt wurden.

Genossinnen!

Als Beauftragte der Genossinnen Deutschlands beruft die Unterzeichnete eine Frauenkonferenz nach Mannheim ein, wo der nächste Parteitag stattfinden wird.

- 1. Bericht der Zentralvertrauensperson, a) Agitation, b) Presse.
2. Frauenstimmrecht.
3. Agitation unter den Landarbeiterinnen.
4. Die Dienstbotenbewegung.
5. Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen.

In Orten, in denen ein Zusammenarbeiten mit den Genossen stattgefunden hat, ist es wohl selbstverständlich, daß die Genossinnen sich mit diesen baldigt über die Wahl einer Delegierten verständigen.

Die Verhandlungsgegenstände, die auf seiner Tagesordnung stehen, sind alle von größter Wichtigkeit für die proletarische Frauenwelt.

Anträge sind spätestens bis zum 31. August einzufenden. Erfolgte Wahlen von Delegierten sind der Unterzeichneten zu melden.

Die Adresse des Lokalkomitees ist: August Dreesbach, Mannheim R. 3. 14.

Die Frauenkonferenz zu Mannheim muß nicht nur ein Beweis für die Fortschritte der proletarischen Frauenbewegung werden, sondern auch der Ausgangspunkt weiterer großer Erfolge.

Mit Parteigrüß Ottlie Baader, Berlin S. 53, Blücherstr. 49, Hof II.

Zur Taktik des Wahlrechtskampfes.

Inferer Erklärung, die wir unter der Stichmarke „Auch ein Kritiker“ in der gleichen Nummer veröffentlichten, war bereits in Say gegeben, als wir nachstehenden Artikel des Genossen Maurenbrecher erhielten.

Der Artikel „Auch ein Kritiker“ im heutigen „Vorwärts“, der sich mit meiner Person befaßt, verfolgt eine meines Erachtens löbliche Methode: er sucht den Gegner (müssen wir uns denn immer gleich als Gegner fühlen?) lächerlich zu machen, statt ihn zu widerlegen und ihn zu verstehen.

(Nachdruck verboten.)

La belle France...

Von Maxim Gorki.

... Ich irrte lange in den Straßen von Paris umher, ehe ich sie fand. Alle die ich fragte, wo sie wohne, konnten mir keine bestimmte Antwort geben.

Endlich sagte mir jemand: „Rechts, an der Brücke Alexanders III.“ Die Polizeiwache, in der sie wohnte, war ein ziemlich altes Gebäude, das die Augen weder durch seine Pracht, noch durch seine Schönheit fesselte.

Rein Herz Kopfte bestig. Ich hatte doch, wie alle Revolutionäre, in den Tagen meiner Jugend diese Frau geliebt, sie, die selbst aufrichtig und viel zu lieben und so schön Revolutionen zu machen verstanden hatte.

Die Hände dieses Zimmers waren mit den bunten Papieren der russischen Anleihen tapeziert, auf dem Boden lagen die Hüte der Eingeborenen aus den Kolonien, auf denen kunstvoll die „Menschenrechte“ eingestanz waren.

genösslichen Polemik, bei der der Bruch mehr ehrt als die Verfolgung. Wir jüngeren Schriftsteller in der Partei wenigstens sollten uns auf diese Stufe der Polemik nicht herabziehen lassen.

Sachlich stellt der Artikel drei Sätze auf: 1. Ich hätte zwei Artikel auf einmal in der „Neuen Gesellschaft“ geschrieben.

2. In diesen Artikeln sei bewiesen, daß ich meine früheren nationalsozialistischen Auffassungen bei weitem noch nicht so völlig überwunden hätte, wie ich selbst es anzunehmen scheine.

3. Es liege so manches darin, was das Wort nicht ungerechtfertigt erscheinen lasse, daß ich zwischen Revisionismus und Revolutionsromantik hin- und herpendle und ein recht konfusier Kopf sei.

Von diesen drei Behauptungen ist die erste falsch. Den Artikel: „Innere Kämpfe“ habe ich nicht geschrieben, kenne seinen Verfasser nicht und möchte durchaus nicht jedes Wort unterschreiben, das in dem Artikel steht.

So kamen wir also zum Hauptpunkt, den Anschauungen über die Taktik im Wahlrechtskampf. Ich ging davon aus, daß eine Unzufriedenheit der Massen mit der verflochtenen Wahlrechtsaktion und mit der politischen Situation der Partei überhaupt tatsächlich vorhanden ist.

Der „Vorwärts“ beruft sich auf seine Artikelserie zum Wahlrechtskampf und sagt, er habe längst alles „widerlegt“, was ich jetzt wieder aufzühre.

Der „Vorwärts“ beruft sich auf seine Artikelserie zum Wahlrechtskampf und sagt, er habe längst alles „widerlegt“, was ich jetzt wieder aufzühre. Verzeihung, der „Vorwärts“ hat mir zweierlei festgestellt: einmal, daß in Jena noch niemand an die bevorstehende Wahlrechtsaktion dachte, und damit hat er recht; zweitens, daß in der Leitung der Partei niemand an mehr als die großen Versammlungen gedacht habe.

Der „Vorwärts“ beruft sich ferner darauf, daß selbst die Lokalkomitees zugeben, im Februar oder im Mai sei die Situation für einen Wahlrechtskampf noch nicht gegeben gewesen.

Kampfe für die Freiheit Frankreichs gefallen, und mit einem dunklen Stoff gepolstert, in dem der Bündnisvertrag mit dem russischen Jaren eingestickt war.

Die Zimmerdecke zeigte den geöffneten Mund Deutschlands, seine 64 Zähne und den grimmigen Schmutzbarthaar. Vor den Fenstern hingen schwere Gardinen.

„Sprechen Sie französisch?“ fragte sie, auf meine Verbeugung mit der Weite einer Schaulustlerin antwortend, die schon lange aufgehört hat die Rollen der Königinnen zu spielen.

„Nehmen Sie noch immer dort auf der Straße?“ fragte sie unzufrieden. „Was für Kinder! Was wollen Sie nur? Ich verstehe es nicht! Sie haben eine Republik und ein Ministerkabinett, wie es nicht sonst irgendwo gibt.“

Ich ließ sie ruhig von ihren Dichtern plaudern und erwartete schweigend den Augenblick, da sie von ihrem Bankiers zu sprechen beginnen würde.

Ich ließ sie ruhig von ihren Dichtern plaudern und erwartete schweigend den Augenblick, da sie von ihrem Bankiers zu sprechen beginnen würde. Ich blickte auf diese Frau, deren Bild alle Ritter der Welt noch vor kurzem in ihren Herzen geborgen hatten.

Antiparlamentarismus passen — so bleibt doch zu untersuchen, warum die Situation dafür nicht da war. Der „Vorwärts“ hat früher auf die Desorganisation im eigenen Generallstab und auf die brutale Kraft der herrschenden Reaktion in Preußen verwiesen, das heißt auf allgemeine Gründe, die im September oder im November 1905 ebenso galten wie im Frühjahr 1906.

Wir blieben isoliert, weil die Bewegung hinter dem 21. Januar nicht weiterging. Am 21. Januar hatten wir wohl alles erreicht, was überhaupt in politische Versammlungen geht, wenigstens wie hier in Berlin.

Der „Vorwärts“ erinnert daran, daß er schon am 22. Januar sofort gesagt habe, man müsse die Bewegung nun in die katholischen und freimaurerischen Kreise tragen.

Vielleicht enthält sich hier ein Fehler in unserer Organisation, der auch schon zu den Mißerfolgsursachen im November und Januar führte.

die Poesie des Magens weit näher stand, als die Poesie der Seele, daß sie die rohe Stimme ihres Bauches deutlicher hörte, als den Ruf der Wahrheit und Freiheit, der einst aus ihrem Munde über die ganze Erde hin erschollen war.

„Sie sind kein fröhlicher Plauderer!“ sagte sie mir und lächelte müde.

„Gnädige Frau,“ antwortete ich. „Allen ehrlichen Russen, die bei Frankreich zu Gast sind, ist jetzt nicht fröhlich zumute.“

„Sie sind ein mütterlicher Mensch!“ bemerkte sie mit einer Grimasse. „Wenn die Völker alles das fordern, was der König befehligt, so braucht der König ihnen nicht einmal das zu geben, was er geben könnte.“

„Aber warum denn?“ fragte sie, verwundert die Augentwimpern hebend, mit einem falschen Lächeln. „In meinem Paris amüsierten sich alle... alle und zu jeder Zeit!“

von 8 auf 5 Proz., bei Mehrabschreibungen um 85 Proz. — Um 3 Proz., auf 10 Proz., ging auch die Dividende der Rheinisch-Westf. Kalkwerke, Dornap, hinauf. Dazu sind die Rückstellungen um 71 319 M. höher bemessen und es werden 76 374 M. mehr vorgetragen. Der Dortmunder Stumpf „Union“ hat seinen Auf nicht allzu sehr verschlechtert. Der Abschluß weist einen Rohüberschuß von 5 229 928 M. aus, gegen 4 855 897 M. im Vorjahre. 2 206 001 M. sollen zu Abschreibungen verwendet werden und 5 Proz. Dividende für die Aktien Lit. A. — wie im Vorjahre — sowie 2 Proz. für die Aktien Lit. C. zur Verteilung gelangen. — Die Besitzer der Prioritätsaktien der Gussweider Eisenwerke erhalten 10 Proz. gegen 12 Proz. im Vorjahre. Für die Stammaktien kommen 14 Proz. heraus, 10 Proz. in 1904/05. — 9 Proz. wie im Vorjahre erhalten die Aktionäre der Blei- und Silberhütte Braubach. — Die Holzstoff- und Papierfabrik Eschenhal A.-G. zu Grafenau erhöht ihre Dividende von 7 auf 9 Proz. — Damit die armen Aufsichtsräte nicht durch die Lantiensteuer an den Nettostab gebracht werden, erhöht die Bleistiftfabrik vorm. Joh. Rader A.-G. deren Bezüge um 33 1/2 Proz. Zweifellos werden die Arbeiter durch die allgemeine Preissteigerung für Lebensmittel fühlbarer besteuert, wie die Aufsichtsräte durch die Lantiensteuer, ob sie dafür auch einer Lohnsteigerung um 33 1/2 Proz. teilhaftig werden?

Aus der Frauenbewegung.

„Die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion und Kirche und unsere Agitation“ so lautete das Thema, das Genosse Zubeil in einer von der Kreisvertrauensperson Genossin Thiel einberufenen, und besonders von Frauen stark besuchten öffentlichen Versammlung in Schöneberg eingehend behandelte. Trotdem hierüber schon des öfteren und jedenfalls nicht ohne Erfolg öffentlich debattiert wurde, dürfte es doch angebracht sein, das treffliche Referat noch einmal kurz zusammen zu fassen.

„In der Zukunft der Frau“, sagte Redner, „ist noch ein großes Stück Weg zurückzulegen, und so lange die augenblicklich herrschende Klasse die Machtmittel besitzt, müssen wir vorläufig noch persönlich den Bürgerlichen gegenüberstehen. Die Ueberzeugung, daß nur die Sozialdemokratie in der Lage ist, das arbeitende Volk zum Siege zu führen, wird jedoch noch harten Kampf kosten. Zwei Gegner stehen uns als erbitterte Feinde gegenüber, auf der wirtschaftlichen Seite der Kapitalismus, andererseits die Unkenntnis der Massen. Unsere Stärke beruht zunächst auf den Umfang unserer Anhängerschaft. Zwar wird gesagt: Unsere Partei ist in die Breite, nicht in die Tiefe gegangen; das erstere wird jedoch immer nötig sein, um Achtung und Respekt zu verschaffen, wiewohl der Appell an die Gewalt zu verwerfen sei, zum Schrecken unserer Gegner. Durch die Geschmähigkeit enigehen wir diesen den Boden und sichern uns immer mehr Anhänger. Wie die geistigen Waffen beschaffen sind im Kampfe gegen unsere gerechte Sache, das haben zur Genüge gezeigt die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung anlässlich der letzten Reichstagswahlen. — Uebergehend auf den Entwicklungsgang der Kirche zum Hemmschuh der geistigen Fortbildung des Volkes, zeigte Redner an verschiedenen Beispielen den Kontrast dieser selben Kirche mit der sogenannten Religion, die nur entstanden ist aus der Unkenntnis der Vorgänge in der Natur. Nach Einsichten der christlichen Religion und der Wissenschaft ist der Begriff der Naturereignisse gellärter geworden — und trotzdem sind Millionen Menschen noch immer in alten religiösen Anschauungen befangen. Die Sozialdemokratie hindert den Einzelnen nicht, seine religiöse Anschauung zu haben — das

beweist unsere Organisation —, nur die heutige Religion hat mit der Kirche nichts zu schaffen. Unser Kampf richtet sich in erster Linie gegen die letztere, weil ihre Tradition sie in den Dienst der herrschenden Klasse gestellt hat. — Einst war auch der Liberalismus gegen die Kirche, aber seitdem die Arbeiterklasse den Kampf gegen dieselbe aufgenommen hat, hat man sich mit ihr ausgesöhnt — nur die Vertreter des Kapitalismus sind Kirchenfreunde. — Zum Schluß seiner Rede, oft von Beifallsstürmen unterbrochen, kennzeichnet Redner die Stellungnahme unserer Frauen zur Religion. Ist sie eine Sittenlehre? Ist nicht der Einfluß der Kirche auf die Arbeiterklasse und ihre Nachkommen ein unheilvoller geworden? Mit Vorliebe wenden die „schwarzen Agenten“ sich an das weibliche Geschlecht, um in die Erziehung der Kinder einzugreifen. Hier muß energisch jede Vormundhaft abgeschüttelt werden. Von Duldsamkeit, von Elend und Armut weiß die Kirche nichts — sie ist die Dienerin der Reichen und Satten. Darum lehre man jener Institution den Rücken, die durch die neuerlichen preussischen Schulgesetze eine weitere Stärkung erfahren habe, bis diese durch den geistigen Ansturm der Arbeiterklasse hinweggefegt ist. (Lauter Beifall.)

Die lebhafteste Diskussion bewegte sich durchweg im Sinne des Referenten. Während Genossin Kahlmial in ihrer Agitation gegen die Kirche oft auf Hindernisse bei den männlichen Genossen stieß, wies ein Student der Philosophie auf den Widerspruch der Religion mit der heutigen Glaubenslehre hin. Aber das zwanzigste Jahrhundert werde auch hierin Klarheit und Wahrheit schaffen. — Genosse Widert tritt für Teilnahme der Kinder vom 10. Lebensjahre an dem Jugendunterricht der freireligiösen Gemeinde ein, damit schon frühzeitig aus dem kindlichen Gemüt die kirchliche Religion verbannt werde.

Zum nächsten Punkt „Frauenkonferenz in Mannheim“ gab Genossin Thiel einige Erläuterungen über die Frauenbewegung innerhalb der letzten zwei Jahre, die ein bedeutendes Wachstum der Organisation gebracht hätten. Die Frage der Landarbeiterinnen und die traurige Lage der Dienstboten werde auch in Mannheim wieder die Konferenz beschäftigen. — Ueber die jetzige Behandlung der Einladungen und der Frauenversammlungen im „Vorwärts“ wurde seitens der Genossin Stoll-Friedenau lebhafteste Lage geführt. Nicht nur wird durch die kurzen Hinweise die Agitation erschwert, die Gewinnung neuer Mitglieder durch das Fehlen jeglicher Verdichte, die uns früher manchen Zuwachs brachten, ist geradezu unterbunden. Artikel praktischen und leichtverständlichen Inhalts würden von großem Nutzen sein. — Ein dementsprechender Antrag soll dem Zentralvorstand überwiesen werden.

Zur Frauenkonferenz und zum Mannheimer Parteitage wurden hierauf Genossin Baumler-Schöneberg und zur Provinzialkonferenz Genossin Thiel-Kempelhof delegiert und die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Zum Kapitel Dienstboten!

Folgende Satire veröffentlicht unser Karlsruher Parteiblatt:

„Rein Mädchen hat Sommerurlaub“, so wird Frau Major ihrer erstaunt vom Rollatätschen aufschauenden Tischnachbarin im Schweizer Hotel erzählen. Frau Major residiert sonst in der badischen Residenz; sie kann sich gestatten, die schwüle Stadtluft mit der würzigen Atmosphäre der Schweizer Berge zu vertauschen, warum sollte sie nicht? Frau Major ist aber großmütig, mitfühlend usw. usw. Sie schickt auch ihr Mädchen in die Sommerfrische. Hat's zwar eigentlich nicht verdient, die Schlampe, die... Aber na, man geht mit der Zeit, die

„Wohltätigkeit“ ist ja heutzutage nicht minder modern in der „Gesellschaft“, als Badereise, Schweiz, Monaco, Roulette und Revolver. Also, das Mädchen geht in die Sommerfrische, nicht in die Schweiz zwar, aber nach Hause zu Vater und Mutter, die sich natürlich unbedingd freuen, etliche Wochen die Tischgesellschaft um eine Nummer vermehrt zu sehen. Großartige Einrichtung, daß die „Mädchen für alles“ sogar auch Eltern haben, denen man für die Zeit der Sommerfrische ihre Lieblinge ohne Kost- und Fahrgehd zuenden kann! Zwar wird dabei die Sparsamkeit des Mädchens leichter, aber's ist doch ungemein vorteilhaft bei der Betätigung der „Wohltätigkeit“. Ja, ja, denkt Frau Major, und schlürft mit Behagen ihren Koffa, man muß sich nur zu helfen wissen; das Kostgeld für das Mädchen während der Sommerfrische ist gespart, das reicht schon beinahe für die Reise und nun ist man obendrein noch „Wohltäterin!“ Pyramidal!

Die Leser und Leserinnen glauben am Ende, der „Volkfreund“-Schreiber wolle ihnen eine Hundstagsgeschichte erzählen. Aber nichts ist's! Zwar weiß der „Volkfreund“-Schreiber nicht, ob Frau Major in einem Schweizer Hotel oder sonstwo mit ihrer Tafelnachbarin plaudert, ob sie Koffa oder sonst was schlürft, ob sie die würzige Bergluft dem Seebad vorzieht usw., aber was der „Volkfreund“-Schreiber weiß, das ist: Nummer eins: daß Frau Major in die Sommerfrische verweist ist, Nummer zwei: daß Frau Major ihr Mädchen zu den Eltern, unbemittelten Leuten auf dem Lande, für die Zeit von Madames Sommerfrische heimgeschied hat. Nummer drei: daß Frau Major dem Mädchen kein Geld mitgegeben hat, damit es auch während der Zeit von Madames Erholung etwas zu Essen kaufen kann, Nummer vier: daß Frau Major dem Mädchen nicht einmal das Geld zur Fahrt zu den Eltern gegeben hat. Frau Major existiert also wirklich. Wirklich existiert auch die Hilfsigkeit, mit der das Mädchen von so mancher Dame der „Gesellschaft“ behandelt wird und die einem armen Dienstmädchen nicht einmal das Geld zum Gattenessen läßt, während Madame in der Sommerfrische sich erholt. Wirklich existiert auch die Klage über die Dienstbotennot, die aber keinen Schein von Berechtigung hat, so lange die Herrschaften sich ihren Dienstboten von einer so schönen Seite zeigen, wie Frau Major das getan hat.

Reihense. Am Dienstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr findet in Reihense im „Prälatten“, Leberstr. 122 eine Kreisversammlung der sozialdemokratischen Frauen des Kreises Nieder-Darmin statt. Genosse Vloß spricht über „Die bevorstehende Frauenkonferenz und der Parteitag in Mannheim“. Ferner steht auf der Tagesordnung „Anträge und Wahl von Delegierten zur Frauenkonferenz und zum Parteitage, sowie zur Brandenburger Konferenz“.

Die Vertrauenspersonen sowie alle tätigen Genossinnen und Genossen des Kreises werden dringend ersucht, für regen Besuch dieser Versammlung zu agitieren, damit die Delegierten die Meinungen und Wünsche des gesamten Kreises erfahren und in den Konferenzen sowie auf dem Parteitage vertreten können. Frau Reumann, Kreisvertrauensperson.

Eingegangene Druckschriften.

Vltus. Stillsche Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernbard.) 31. Heft. (Abonnement einschließlich der Vltus-Kartel vierjährlich per Post und Buchhandel 3,50 M., direkt vom Verlage 4.—. Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestr. 69). Dr. F. David. Denkmale Gabelsberg. (Vortrag.) 20 Seiten. Preis 20 Pf. Gedruckt Verlag, Wolfenbüttel.



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGERSTRASSE

ALEXANDERPLATZ

Montag, Dienstag, Mittwoch — Soweit der Vorrat reicht

Hervorragend preiswertes Angebot

Knaben- u. Mädchenkleidung für Herbst und Winter

Sammet- u. Manchester-Hänger durchweg 4⁸⁵ 7⁸⁵ 11⁵⁰
in allen Farben, 50—60 cm lang, mit und ohne Volant

Sammet- u. Manchester-Kittel durchweg 10⁵⁰ 13⁵⁰ 17⁰⁰
mit und ohne Stickereikragen

Sammet- u. Manchester-Ueberfall- u. Kittelkleider
nur neueste Façons, 50—70 cm lang, mit gesticktem Kragen durchweg 9⁵⁰ 13⁵⁰ 17⁰⁰

Sammet- u. Manchester-Mädchenkleider
in elegantester Ausführung, z. Teil Modelle, in neuesten Farben u. Façons, 70—90 cm lang, erheblich unter Preis 22⁰⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰

Manchester-Röcke für junge Damen (Backfischröcke) mit und ohne Nieder, hochgestappt, 75—95 cm lang durchweg 8⁷⁵

Mädchen-Wollkleider in Kittel- und Tailenfaçons, einfarbig und schottisch kariert. Neueste Façons, 50—60 cm lang durchweg 3⁸⁵ 5⁰⁰ 6⁵⁰ 9⁰⁰

Ein Posten Knaben-Anzüge für 3⁷⁵ für 4⁵⁰ für 5²⁵
3-5 Jahre 6-8 Jahre 9-11 Jahre
dunkelblaue u. melierte halbwoll. Stoffe, offene u. hochgeschlossene Blusenfaçons

Knaben-Anzüge für 5⁷⁵ für 7⁰⁰ für 8⁵⁰
3-5 Jahre 6-8 Jahre 9-11 Jahre
dunkelblau u. meliert, reinwoll. Kammgarne u. Cheviots, zum Teil ganz auf Futter

Knaben-Norfolk-Anzüge für 9⁵⁰ 13⁰⁰ für 13⁵⁰ 17⁰⁰
6-9 Jahre 10-14 Jahre
Sportfaçons in eleganter Ausführung, englische Stoffe und Stoffe englischen Charakters

Costüme für junge Damen (Backfischcostüme), dunkelblaue und melierte Stoffe, neueste Façons 10⁰⁰ 14⁵⁰ 22⁰⁰

Sport-Röcke für junge Damen (Backfischröcke) aus dunkelblauen und melierten Stoffen, 75—95 cm lang durchweg 3⁷⁵

Extra-Verkauf im Lichthof:

ca. 3000 Mädchenkleider durchweg 75 Pf. 1¹⁰ 1⁷⁵ 2³⁵

45—60 cm lang, nur neueste Façons in glatten, gemusterten und schottisch karierten Baumwollstoffen

Ein Posten

einzelne Tischtücher und Servietten

in Reinleinen und Halbleinen bedeutend unter Preis.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 25. August 1906.

Die Großen fressen die Kleinen — Kohlenpreis und Arbeitslohnsteigerung.

Die außerordentlich intensive Beschäftigung in der Eisenindustrie, die auch der Nachfrage auf dem Kohlenmarkt eine bisher kaum gekannte Lebhaftigkeit gibt, hat die sonst so beweglichen Klagen der reinen Werke über die ruinöse Preispolitik der kombinierten Betriebe etwas zurücktreten lassen.

Und die bisherige Praxis gibt den Anklägern leider nur allzu sehr recht. Im Jahresbericht des Stahlverbandes muß man folgendes eingestehen: „Der durchschnittliche Erlös war im zweiten Geschäftsjahre noch etwas geringer p. T. Lieferung als im ersten Geschäftsjahre, weil im zweiten Geschäftsjahre 30,5 Proz. der im Verbande verrechneten Mengen ausgeführt worden sind, während im ersten Geschäftsjahre für Rechnung des Verbandes nur 19,8 Proz. ausgeführt wurden.“

Die reinen Werke leben von den Gnadenbröden, die von den Rischen ihrer mächtigen Brüder abfallen.

Gemischte Eisenwerke zählen wir in Deutschland 24, dagegen befaßt sich die Zahl der kombinierten Betriebe, welche auch eigene Kohlengruben besitzen, auf nur 17. Und diese 17 bzw. 24 Werke beherrschen zirka drei Viertel der gesamten Roheisenproduktion Deutschlands, die Stahlerzeugung ist vollständig in ihren Händen, weiter zirka drei Viertel der Erzeugung an Walzfabrikaten und ein Viertel des Ruhrkohlenbergbaues entfällt auf die Hüttenwerke.

Nach einer Zusammenstellung der „Köln. Volksztg.“ beträgt die Beteiligung der dem Stahlwerksverbande angeschlossenen 27 Unternehmen und der Schließigen Gruppe, zu welcher 9 Werke gehören, zurzeit (nach dem Rohstoffgewicht) für Produkte A 5 845 445 Tonnen, für Produkte B 4 501 377 Tonnen, zusammen 10 346 822 Tonnen.

Es sind gewaltige wirtschaftliche Mächte, die in diesen Zahlen zur Geltung kommen. In welcher Weise die Arbeit diesen Mächten tributpflichtig ist, kommt in den Prozentangaben der Dividenden viel zu wenig zum Ausdruck. Es muß das Verhältnis des Aktienkapitals zu der Zahl der beschäftigten Arbeiter mit berücksichtigt werden.

Table with 4 columns: Name of company, Total employees, Total wages, Wages per worker. Includes Gelsenkirchen, Kadener Hütten, Schaffle.

Keinlich Bilanzieren die anderen großen Unternehmen. Die seigige Ruhe und Stille, die nur unterbrochen wird durch Klagen über mangelhafte Materiallieferung, verhält Gegenüber, die um so gewaltiger aufeinanderprallen, je mehr die Produktionsmittel über die Bedürfnisse einer Depressionsperiode hinausgewachsen sind.

Fortgesetzt wird in der Unternehmerpresse das Kapitel von exorbitant gestiegenen Löhnen abgehandelt. Man muß doch eine Begründung für die fortgesetzten Preissteigerungen haben. Die Unternehmer sind praktische Leute und sie finden willige Federn, die den Konsumenten die Vergehrlichkeit, der Arbeiter als Ursache der Preistreibererei deminieren.

Table showing price increases for Gas and Flammkohlen. Columns: Item, Price in Mark pro Tonne (20. Juli 1905, 20. Juli 1906), Percentage increase.

Table showing price increases for Fettkohlen and Magere Kohlen. Columns: Item, Price in Mark pro Tonne (20. Juli 1905, 20. Juli 1906), Percentage increase.

Table showing price increases for Koks and Briffetts. Columns: Item, Price in Mark pro Tonne (20. Juli 1905, 20. Juli 1906), Percentage increase.

Wie sind demgegenüber die Löhne im Steinkohlenbergbau gestiegen? Nach den amtlichen Ausweisen betrug die Steigerung im I. Quartal 1906 gegenüber

Table showing wage increases in the coal mining industry by region (Bezirk) and quarter. Columns: Bezirk, IV. Quartal 1905, Jahresmittel 1905, in Prozenten.

Wie wenig nimmt sich die Lohnsteigerung aus gegenüber dem teilweise sehr kräftigen Anziehen der Kohlenpreise. Rechnet man die Hälfte des Verkaufspreises als Arbeitslohn, dann würde bei gleichem prozentualen Anziehen der Löhne und der Preise, je die Hälfte des Mehrerlöses auf die Arbeiter und das Kapital entfallen.

Gerichts-Zeitung.

Die Kündigung des Mietvertrages.

Eine für Mieter äußerst wichtige Entscheidung fiel gestern eine Zivilkammer des Landgerichts Berlin-Mitte. Die meisten Hauswirte lassen sich der größeren Sicherheit wegen die Mietverträge von beiden Eheleuten unterzeichnen und pflegen dabei selten seitens der Mieter auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Das Landgericht schloß sich der Auffassung des Hausbesizers nicht an, sondern verurteilte diesen, die Kündigung für beide Eheleute rechtmäßig anzuerkennen. Im § 13 des Mietvertrages heißt es, daß die Handlungen eines der beiden Kontrahenten auch für den anderen rechtsverbindlich seien.

„Gipfel der Freiheit“ ist keine erhebliche Ehrverletzung!

Ein auf Geschäftsunkosten frankierter Privatbrief sollte dem Korrespondenten Max B. zum Verhängnis werden. B. war beim „Deutschen Verlag“ in Stellung; am 1. Juni war ihm zum 1. Juli gekündigt worden. Er bewarb sich vom Tage der Kündigung an mit großer Energie um Stellung, schrieb aber die Bewerbungsbriefe zum großen Teil während der Geschäftszeit, und zwar auf der Schreibmaschine, die er zu geschäftlicher Korrespondenz zu benutzen hatte.

wischen die Geschäftsbriefe geraten sein kann, und daß irgend eine unzeitliche Abicht ihm gänzlich fernlag. Die erste Kammer des Kaufmannsgerichts wies den Kläger in der gestern stattgehabten Verhandlung mit seiner Forderung ab.

Wir möchten dazu bemerken, daß jedes Gewerbegericht den Ausdruck „Gipfel der Freiheit“ Arbeitern gegenüber als erhebliche Ehrverletzung angesehen hätte. Das Kaufmannsgericht hat in seinem Urteil dem Geschäftsführer gegenüber den Gipfel der Toleranz erklommen.

Wollten doch Streikende auch immer solche milden Richter finden!

Aus Halle a. S. berichtet man uns: Eine fürchtbare durch leichtsinniges Unternehmertum hervorgerufene Vaulastkatastrophe, die sich hier am 9. Mai zutrug und zur Folge hatte, daß der Bauarbeiter Wagger getötet, der Bauarbeiter Eckart durch den Druck der Wicbelsäule schwer und der Maurer Weder leicht verletzt wurde, beschäftigte heute die Ferienstrafkammer.

Ein erschütterndes Bild aus dem Gegenwartstaate.

Ein Opfer der miserablen sozialen Verhältnisse, unter denen es aufgewachsen, ist das 13jährige Schulmädchen Gottaold in Hortha bei Waldheim geworden, das vom Landgericht Chemnitz wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von elf Monaten einen Tag Gefängnis verurteilt wurde.

Versammlungen.

Der Arbeitervertreterverein Berlins hielt am 23. August im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand der Geschäfts- und Kasienbericht von 1905/1906 und die Vorstandswahl.

In der Diskussion trat jedoch keinerlei Neigung zu einer Auflösung des Vereins hervor. Man war allgemein der Meinung, daß die Weisung, die hier geboten wird, notwendig und unentbehrlich ist, so lange nicht von anderer Seite dafür gesorgt wird.

Zu den Vorstand wurden gewählt: erster Vorsitzender Jost, zweiter Döfler; erster Kassierer Stumpe, zweiter Karl Schulz; erster Schriftführer Stieglmeier, zweiter Simanowski; Archivar Wolderksi. Als Revisoren wurden Scherping, Lehmpfuhl und Rehe in gewählt.

Die „Vereinigung der Metallarbeiter“ nahm am Montag in einer Mitgliederversammlung Stellung zu der event. Verschmelzung mit dem Wiesenthalischen sogenannten „Allgemeinen Deutschen Metallarbeiter-Verband“.

Unvergleichlich nur noch 4 Tage!
1. Deutsch-Amerikanischer Cirkus
 von Prof. Norton E. Smith.
 Direktor Nat. Behrens.
Reite Sonntag, den 26. August:
 2 Große Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr.
 In jeder Vorstellung das große Attraktionsprogramm.
Montag, den 27. August,
 abends 8 Uhr:
Große Reueff-Vorstellung
 für Prof. Norton E. Smith
 mit seiner gefährlichen Fahrt
 durch die Teufelsbrücke.

Apollo-Theater
 10 Uhr! Novität! 10 Uhr!
 Gr. andauernder Seiterleitserfolg.
Berlin im Omnibus.
 Im zweiten Bilder:
Der Omnibus - Trick.
 Vorher: Gute Spezialitäten!
 Um 7 1/2 Uhr: **Garten-Konzert.**
 Anfang 8 Uhr.

Folies Caprice.
 Lindenstr. 132, Ecke Friedrichstraße.
 Dir. Felix Borg.
Premiere
 Sonnabend, den 1. September
 Vorverkauf bei Wertheim
 und an der Theaterkasse.

Deutsch-Amerikanisches THEATER, Köpenickerstr. 67-68.
 Nachmittags 3 Uhr halbe Preise:
Ueber'n großen Teich.
 Abends 8 Uhr Gastsp. Ad. Philipp.
Im wilden Westen.

Reichshallen. Täglich:
Stettiner Sänger
 Anfang
 Hochentags
 8, Sonntags
 7 Uhr.

Sortizing-Theater
 früher Bellealliance-Theater.
 Direktion: **Max Garrison.**
 Sonnabend, 1. September:
Eröffnungs-Vorstellung:
Zar und Zimmermann.
 Abonnement gültig.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Sanssouci Kottbuser
 Sonntag, Montag, Donnerstag
 und Sonnabend:
Hoffmanns Nordl. Sänger
 und Tanztruppen.
 Alte Liebe rostet nicht.
 Außer dem: Durchweg
 neues Programm.
 Entr. 30 Pf., nam. 50 Pf.
 Am Vorgart.: Freikonzert.

W. Noacks Theater.
 Direktion: Rob. Dill. Baumstr. 10.
Theater, Konzert, Spezialitäten.
 Direktor Dill in Führers Wilhelm.
Fredo Seybaud, bester
 Wandlungs-Charakter-Schauspieler.
 Anfang 6 Uhr. Kaffeeküche von 3 Uhr.
 Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.

Welt-Ausstellungs-Biograph (St. Louis)
 Theater lebender
 Photographien mit
 abwechselndem
 Abnormitäten-Prgr.
 Verbindung mit größter Films-
 Fabrik Frankreichs, daher täglich
 neueste Bilder.
 Den ganzen Tag Vorstellung.
Otto Pritzkow, Münzstr. 18.

Etablissement Buggenhagen
 Moritzplatz.
 Täglich im Garten best.
 in den unteren Sälen
Gottschalk Freikonzert
 Mittwoch u. Sonnabend: Freilanz.

WINTERGARTEN
 Großer Erfolg des
Eröffnungs-Programms.
 Robert Steidl, Humorist.
 Das Erntefest, engl. Ballettzone.
 Paul Conchas, Kraftjongleur.
 Bonhair Gregory, Akrobat-Truppe.
 Campbell und Johnstone,
 komische Radfahrer.
 Der Biograph.
 Mia Werber, Sängerin.
 Chung Ling Soo, chin. Zauberkünstl.
 De Witt Burns und Terrance,
 amerikanische Exzentriker.
 Die Pissalutti, Reitakt.
 Ferry Corwey, musikal. Clown.
 Price u. Toledo, Kontorsionisten.
 Anfang 8 Uhr.

Palast Theater.
 Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börse.
 Sonnabend, 1. September, 8 Uhr:
 Beginn
der XII. Saison.
 Das
Elite-Eröffnungs-Programm.
15 Debüts.
 Zum erstenmal:
Der Sommerleutnant.

Neue Welt.
 Hasenheide 108-114.
 Sonntag, den 26. August 1906:
Großes Konzert
 und Vorstellung.
Brillant-Feuerwerk.
 Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
 Im Hofsaale: Großer Ball.

Fröbels Allerlei-Theater
 Schönhauser Allee 148.
Kloton Dolly ist da!
 Taglionis Ballett-Ensemble.
 The Regals musikalischer Akt.
Das Bild des Vaters.
 Volkstheater in 2 Akten.
 Anf. 4 1/2 Uhr. Tanz. Entree 30 Pf.

Max Kliems Sommer-Theater.
 Hasenheide 13-15. Kritische Leitung: Paul Milbitz.
 Täglich: **Gr. Konzert, Theater**
 und **Spezialitätenvorstellung**
 Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: die beliebten
 Kinderfeste. — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**

Schloß Weißensee.
 „Zum Sternecker“. Inhaber C. Koch.
 Sonntag, 26. August.
 Große Sehenswürdigkeit, nur
 kurze Zeit:
Afrika.
 Dorf mit 53 Eingeborenen, zahlreiche
 Tiere. — Fantasia, geritten vor dem
 deutschen Kaiser in Tanger.
 Erste Vorstellung Sonntags 11 1/2 Uhr,
 zweite Vorstellung 4 1/2 Uhr usw.
Gr. Militär-Konzert.
 Spezialitäten-Vorstellung.
 Künstler ersten Ranges.
 Entree 50 Pf. Kinder 20 Pfennig.

Volksgarten-Theater. Badstr. 8.
 An der neuen Millionenbrücke.
 Täglich: **Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
 Jeden Mittwoch: **Großes Kinder-Freudenfest.**
 Jeden Donnerstag: **Großes Brillant-Feuerwerk.**
 Großer Park für Volksbelustigungen aller Art.
 Die Kaffeeküche ist täglich von 1 Uhr ab geöffnet. 15432

Moabiter Schützenhaus.
 Einziges Lokal am Plötzensee. — Straßenbahnlinien 9, 10, 11, 12.
 Jeden Sonntag:
Großes Promenaden-Konzert.
 Von 4 Uhr ab: **BALL.**
 Jeden Mittwoch: **Großes Kinderfest.**
Großer Volksbelustigungsplatz in der Heide.
 Familienkaffeeküche. Franz Schotte.

Schwarzer Adler
 Friedrichsberg Frankfurter Chaussee 5
 (früher 120.)
 Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: Gebr. Arnhold. Fernspr. Friedrichsberg No. 8.
 Jeden Sonntag:
Großes Künstler-Konzert
 und **Spezialitäten-Vorstellungen.**
 Im Königssaal: **Großer Ball.**
 Jeden Mittwoch: **Willy Walde-Sänger.**
Volksbelustigungen aller Art. — Drei verdeckte Kegelbahnen.
 — Entree 20 Pf. — Anfang 4 Uhr. —

Gustav Behrens Theater,
 Berlin O.,
 Frankfurter
 Allee 65.
 Das Auffehen erregende
Eröffnungs-Programm.
15 erstklassig. Nummern
Paul und Mary Wilson
 Gedankenübertragung
 in höchster Vollendung.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 1/2 Uhr.

Prater-Theater
 Hasenheide 79.
Zwischen Himmel u. Erde
 Milardo, Humorist.
 Borussia-Sextett.
 Sands Sportakt.
 „Der grüne Teufel“
 große Ventominne.
Konzert. Ball.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
 Nummerierter Platz 50 Pf.

Gstbahn-Park
 Am Küstrinerplatz, Rüdersdorferstr. 17
Hermann Imbs.
 Täglich:
Gr. Konzert, Theater- und
Spezialitäten-Vorstellung.

Diez' Spezialitäten-Theater
 Landsberger Allee 76/77,
 direkt Ringbahnstation.
Nur noch bis 30. August 1906.
16 Löwen mit noch nie
 gesehenen Tricks!
 u. a.: Auf- englischen Tänzerin Miß Viola im Löwenkäfig.
 treten der 4 neugeborene Löwen werden im Publikum
 herangerückt!
 Dazu das beste Programm Berlins!
Nur Sensations-Akte!
Avis! Dienstag, den 28. cr.: Taufe der 4 jungen Löwen.
 Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf. — Vorzugsk. gültig.

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg
 Röder-Strasse 6, zwischen Landsberger Allee und Röder-Platz.
 Größtes u. schönstes Vergnügungs-Etablissement des Ostens mit gr. Sec.
 Fahrverbindungen ab Ringbahnplatz Linien 61, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.
 Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:
Gr. Lüchow-Konzert in Säger-Uniform.
Erstklassiges Spezialitäten-Theater.
 Die größte Sensation des 20. Jahrhunderts: Hr. Bolks Schleifenfahrt außen herum
 sowie um 6 1/2 Uhr: Turmseilkünstler Miß Mary und J. H. Liepelt.
 Künftigen d. besten
11 Riesen-Land- und Wasser-Feuerwerk.
 In drei Sälen: 15 Ruderboote, Riesen-Kaffeeküche, Volksbelustigungen
 Kavaller-Ball. 4 verdeckte Kegelbahnen. aller Art.
 Anfang 3 Uhr. Bei angünstiger Witterung Schuß für 6000 Personen.
 Jed. Montag u. Donnerstag: **Frei-Konzert u. dieselb. Darb. A. Diez.**

Brauerei Karl Gregory A.-G.
 Badstr. 67 Hochstr. 21/24
 bringt sich hierdurch einem geehrten Publikum in empfehlende
 Erinnerung.
Heute: Großes Doppel-Konzert.
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree frei.
 Es ladet höflichst ein 802b
Wilh. Schäfer, Oekonom.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c,
 neu renoviert! — Noch Sonnabende im Oktober und November, Toten-
 sonntag, sowie der kleine Saal noch Sonntag zu vergeben.
Jeden Sonntag: Großer Ball.
 Die Restaurationsräume stehen auch Sonntags den verehrten
 Familien zur Verfügung. **Wilhelm Möhring, Admiralstr. 18c.**

Feldschlößchen — Treptow
 Eisenstraße No. 73-75. 18992*
 * * * Jeden Sonntag: **Großer Ball.** * * *
 Gr. schattiger Garten. 2 Kegelbahnen. Vergnügungspark. Kaffeeküche.
 Jeden Sonntag: **Spezialitäten-Vorstellung: Norddeutsche**
 Sänger
 Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten usw.
 Fernsprecher IV. 3938. Achtungsvoll **Hermann Paul.**

Wo amüsieren wir uns Sonntags?
Im Krug zum grünen Kranze
 Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneheide, Waldstraße 73/74
 beim gemütlichen Wirt 19082* **Ernst Höflich.**
 Station Sadoma und Nieder-Schöneheide.
 Den geehrten Vereinen halte ich mein Lokal bestens empfohlen.

Ritter-Säle, Ritterstraße 75
 Inhaber: Aug. Bercht.
 Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabriken usw. zur ge-
 fälligen Nachricht, daß ich obiges Lokal von Herrn R. Voigt
 übernommen habe. 2025L*
 Empfehle meine Säle, 150, 300 und 700 Personen fassend, zu
 Festlichkeiten und Versammlungen jeder Art und bitte um
 geneigten Zuspruch. Achtungsvoll
 Telefon-Amt IV. 7509. **August Bercht.**

BREUER'S Festsäle
 „Zur Königsbank“
 Gr. Frankfurterstr. 117. X Inh. Curt Breuer. X Amt VIIa, 8142
 Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamt-
 räume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art
 zu den billigsten Bedingungen.
 Um recht regen Zuspruch bitte! (16292*) Curt Breuer, Gastwirt.

Dresdener Casino.
 noch frei! Sonnabende noch frei!
 Große Festräume für Vereine, Versammlungen.
 Telefon Amt IV, 8666. 2020L* A. Muxfeldt.

Bernhard Rose-Theater
 Gesundbrunnen, Badstraße 68.
 Täglich:
 Berlins bestes August-Programm.
 Paul Coradini Steffen Bros
 Marguerite Gilton Heiß Troupe
 Müller-Römer La Matschico
 Bros Cabanis, Merz u. Reseri Hofor.
Das unruhige Haus
 Gr. Fantomime der Terryton Comp.
 Anfang 4 Uhr.
 Im Saale: **Großer Ball.**
 Billetvorverkauf von 10-1 Uhr an
 der Theaterkasse.

Markgrafensäle
 Berlin O. 17, Markgrafendamm 31
 Süd. N. Theats 19565*
 Heute: **Großer Ball.**
 Säle: 100-1000 Pers. J. Vereine,
 Hochzeiten, Veramml. u. Kegelbahnen.

Elysium
 Landsberger Allee Nr. 40-41.
 Heute sowie täglich:
Vorstellung
 abwechselnd von
4 Sänger-Gesellschaften.
 Großes Kaffeeküche.
 Anf. der Sänger 7 Uhr. Entree frei.

Alhambra
 Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großer Ball
 Sonntag:
 Großes Orchester. Anfang Sonntag
 5 Uhr. **A. Zameliat.**

Biergroßhandlung A. Suter
 Straßburgerstr. 16. Amt III, 7047.
 empfiehlt seine prima Böh- und
 bayerischen Biere, Goldblonden sowie
 Bierzwaube zum billigsten Preise. 788b

J. Baer
 Badstr. 26, Ecke
 Herren- und Knaben-
 Moden-Berufskleidung.
 Elegante Paletots.
 Großes Lager
 in- und ausländischer
 Stoffe, zur Anfertigung
 nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise.

Gswald Scholz, Rixdorf,
 Bergstraße 141.
 Strammten, Handschuhe, Wäpfe,
 Regenröckchen, Spazierstöcke.
Schirmreparaturen und Bezüge.
Otto Bredow, Hermannstr. 56.
 Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen,
 Putz- und Modewaren.

Paul Jöhs, Schneidemeister
 u. anständiger
 Zuberer.
 Unterbreuer-
 Straße 16.
 Laden.

Brillante Erfindung!
Anfbaunlad und Politar
 machen alle Möbel wie neu. 51. 50 Pf.,
 1 M. und 2 M.
Sanitätsdrogerie Panofw, Ede
 Dreher- u. Wollanstraße.

Anker-Rmt.-Uhr
 15 Rub.
 2 Silberkapseln,
 reguliert auf eine
 Min. im Monat,
 3 Jahre 1/2 Jhr. Gar.
nur 21 Mk.
 Kaufpreis zurück,
 wenn diese Uhr
 im Monat mehr
 als eine Minute
 nach- od. vorgeht.
Carl Doll,
 Uhrmacherstr.,
 NW,
 Bredowstraße 7.
 Tel. II, 1476.
 Das 7. Haus von
 der Turmstraße.
 Berlangen Sie
 kostenlos Prospekt
 Nr. 14.

Pianino, Prachtstück, geg. Kaffe d. 9.
 Sonnt. 9. enorm billig u. vert. Gerich-
 tstraße 32, Dittich. 151/6

Wer — Stoff — hat
 fertige Anzüge nach Maß 20 M.
 Tadellos. Eig. haltbare Futterdecken.
 Bei Stofflieferung billige Preise.
Franko, Wackerstraße 143,
 1632L* Ede Anwaltsstraße.

O. Heinze,
 Brückenstr. 6.
 Räder
 Zubehör
 Reparatur., Emailierung, Vernickel.
besonders billig.



Der
Schuhwaren - Verkauf
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen

ist bald zu Ende! Nur solange Vorrat werden die im Preise ermäßigten Artikel ausverkauft!

Bitte! Nicht irren!
Man achte stets auf unsere volle Firma
Conrad Tack & Cie.

um Verwechslungen mit ähnlich lautender Firma zu vermeiden!

Selten günstige Kaufgelegenheit zur **Konfirmation!**

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

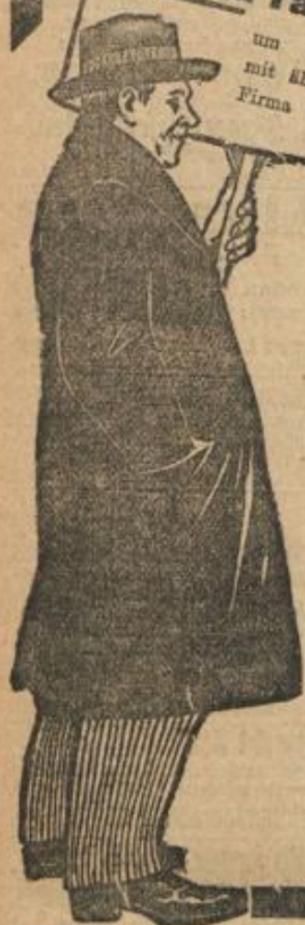
Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands, welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Eigene Verkaufsgeschäfte in Berlin und Umgegend:

C., Rosenthalerstraße 14.
C., Spittelmarkt 15.
W., Potsdamerstraße 50.
W., Schillstraße 16.
S., Oranienstraße 65.
SO., Oranienstraße 2a.
SO., Wrangelstraße 49.
SW., Friedrichstraße 240-241.

NW., Besselstraße 29.
NW., Turmstraße 41.
NW., Wilsnackerstraße 22.
O., Andreasstraße 50.
O., Frankfurter Allee 125.
N., Danzigerstraße 1.
N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorferstraße 23.

Charlottenburg:
Wilmsdorferstr. 122-123.
Rixdorf:
Bergstraße 30-31.
Potsdam:
Brandenburgerstraße 54.



Auf Teilzahlung!!! Wöchentlich nur 1 Mk.
Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhren, Standuhren, Freischwinger, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten, Stücke, echte Menzenhauer Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, Polyphons, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.
Verkauf von Platten, echten Edison- u. prima 1 Mk.-Walzen.
Jahre & König, Warschauerstr. 72 und Reinickendorferstraße 101.

S. Kaliski's
Spezialgeschäft
Abt. für Nähmaschinen und Werkstoff
Brunnenstr. 16.

1. Invalidenstr. 160
2. Brunnenstr. 92
3. Reinickendorferstr. 5
4. Frankfurterstr. 115
5. Oranienstr. 31
6. Belle-Alliancestr. 107
7. Tauenzienstr. 7a
8. Besselstr. 18.
Näh- und Stickunterricht.
Vertreter kommt auf Wunsch.
Teilzahlung gestattet, bei grösseren Beträgen Kassa.

Singer A. 75,00
Adler, vor- und rückwärts
Wholes-Wilson.
Ohne Anzahlung.
100 wöchentl.

Neu versenkbar,
Singer B. 100,00
Central-Bobbin 145,00
Bei Barszahlung hoher Rabatt.

für Kinder 7-100,00,
Erwachsene 8-100,
auch mit Betten.

Der **Cigaretten rauchenden Arbeiterschaft** teilen wir zur gefl. Beachtung mit, daß wir unsere bekannten Spezialmarken **Zenith — Bolero — Hakim** in bisheriger bewährter Qualität

und nach wie vor **garantiert ausschließlich in feinsten Handarbeit** 2000L*
Lieferung. — Gleichzeitig empfehlen wir unsere **neue 3 Pfg.-Askari-Cigarette** in vorzüglicher milder Qualität, ebenfalls nur Handarbeit.
Gebr. Selowsky-Dresden.

Fahrräder
3 Jahre Gar., 45 M. Famil.-Nähmasch.
5 Jahre Gar., 27 M. Laufdecken, 1jähr. Garant., Qual. 2,00. Luftschlische 2,00 bis z. allerb. Qual.
Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßig. Preis. **Scholz,** Fahrradw., Steinau a. O. W. 44/45.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige Herrenmoden
Bestellungen nach Maß, tabellöse Ausführung, eigener Werkstoff.
Spezial-Geschäft für **Herren-Bekleidung.**
Kein Waren-Kredithaus.
J. Kurzberg.
An der Jannowitzbrücke 1, I.
Bahnhof Jannowitzbrücke.

EMMLER'S Möbel-Fabrik mit elektr. Betrieb
S. Kottbuser-Damm-25-26.

Neu eröffnet:

150 Muster-Zimmer in 7 Etagen.
5000 qm Fabrik- und Lager-Räume.

Eigene Tischlerei und Tapezierer-Werkstätten

Solideste Ausführung in allen Stilarten und Preislagen.

Abteilungen für

Herrenzimmer
Speisezimmer
Salons
Schlafzimmer
Bettfedern

Komplette Betten
Metall-Bettsiellen
Teppiche
Küchenmöbel

Eigene Fabrikation.

Verfammlungen.

Eine öffentliche Versammlung der Schlächtergesellen lagte am Mittwoch im „Rustlerheim“ in der Köpfer Wilhelmstraße. Nach einem sehr interessanten und lehrreichen Vortrag des Herrn Hand. med. Erwin Bab über „Die Geschlechtskrankheiten, ihre Entstehung und Heilung“, referierte der Verbandsvorsitzende Paul Hensel über „Die erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Fleischergesellen nach den neuesten statistischen Erhebungen“.

Aus Berlin und den Vororten gingen Fragebogen von 93 Betrieben ein, in denen 338 Gesellen, 48 Hilfsarbeiter, 7 Lehrlinge, 112 Verkäuferinnen und 5 Buchhalter resp. Buchhalterinnen, also zusammen 508 Personen beschäftigt waren. Die Gesellen standen im Alter zwischen 15 und 54 Jahren. Das Durchschnittsalter dieser 338 Gesellen betrug 23,1 Jahre. Ueber 30 Jahre waren nur 28, über 25—30 Jahre 75 Gesellen, 18—25 Jahre 239 Gesellen; ein Beweis, daß mit wenigen Ausnahmen nur jüngere Gesellen beschäftigt werden. Verheiratet waren von allen 508 Personen nur 14.

Die Beschäftigungsdauer betrug bei 5 Gesellen je 10, 7, 6, 5 und 4 Jahre, bei 2 Gesellen 3, bei 1 Gesellen 2 1/2, bei 4 je 2, bei 3 je 1 1/2 Jahre, bei 1 Gesellen 13 Monate, bei 9 je 1, bei 7 je 1/2, bei 16 je 1/4 Jahr; bei 1 Gesellen 2 1/2, bei 7 je 2, bei 2 je 20, bei 2 je 17, bei 1 Gesellen 15, bei 22 je 13, bei 4 je 12 Wochen usw. und endlich bei 13 Gesellen je 4, bei 7 je 3, bei 14 je 2 und bei 16 Gesellen je 1 Woche. Bei 104 Gesellen, welche diese Frage beantwortet hatten, ergab der Durchschnitt 20 Wochen. Rechnet man jedoch die ersten 5 Gesellen, die sich in Ausnahmestellungen befinden, nicht mit in die Durchschnittsberechnung, weil der häufige Stellenwechsel an der Tagesordnung ist, so ergibt die Durchschnittsdauer nur 4 Wochen. Daß die Stellenvermittlung hierbei gute Geschäfte machen, leuchtet wohl ein.

Die tägliche Arbeitszeit betrug im niedrigsten Falle 12 Stunden, im höchsten Fall 19 1/2 Stunden. In den 93 Betrieben durchschnittlich Wochentags 15,1 Stunden. Von Rausen ist keine Rede und während der Mahlzeiten stehen die Beschäftigten meist unter der Kontrolle des Meisters, damit dieselben nicht zu sehr ausgedehnt werden.

Die Arbeitszeit der Hilfsarbeiter und Lehrlinge steht im gleichen Verhältnis zu der der Gesellen. In einem Betrieb müssen sogar 2 Lehrlinge täglich 17 1/2 Stunden arbeiten.

Ueber die Arbeitszeit der Verkäuferinnen wird aus 45 Geschäften berichtet. Dieselbe dauert zwischen 14 und 16 1/2 Stunden täglich, durchschnittlich 15 1/2 Stunden, trotzdem gesetzliche Bestimmungen über die Mindestruhezeit von 11 Stunden bestehen.

Ueber Sonntagsarbeit der Gesellen wird aus 89 Betrieben berichtet. Es wird 2 bis 10 Stunden gearbeitet. Durch-

schnittlich 4 1/2 Stunden. Die Verkäuferinnen in 40 Geschäften müssen 3 bis 8 1/2 Stunden, durchschnittlich 6,6 Stunden arbeiten. Pro Woche arbeiten die Gesellen, Hilfsarbeiter und Lehrlinge durchschnittlich 94 1/2 Stunden, die Verkäuferinnen 97 1/2 Stunden.

Der Durchschnittslohn der Gesellen betrug 18,97 M. pro Woche; rechnet man 12,25 M. für Kost und Logis, so ergibt das 6,72 M. Auf die Stundenzahl umgerechnet ergibt das 27,7 Pf. pro Stunde.

Raschinenbetrieb ist fast überall vorhanden, doch sind in 17 Betrieben keine Säugvorrichtungen, in 8 Fällen sind sie sehr mangelhaft. Die Vorschriften der Fleischberufsgenossenschaften sind in 6 Betrieben unleserlich, in 27 Betrieben fehlen sie gänzlich.

Von 91 Arbeitsräumen wird berichtet, daß 37 über der Erde, 16 teils unter, teils über der Erde liegen und 38 liegen unter der Erde. 29 derselben liegen 0,85 Meter bis 4 Meter unter dem Straßenniveau. Daß Schmutz, schlechte Luft und jaunkige Schweinerieche hier an der Tagesordnung sind, erscheint selbst dem Laien verständlich.

Künstliche Beleuchtung während des größten Teiles des Tages ist in 48 Betrieben erforderlich; nur 36 Betriebe bedürfen während des Tages keine künstliche Beleuchtung. In 75 Betrieben stehen die Räucherklammern direkt in den Arbeitsräumen, obgleich dies gesetzlich verboten ist.

Bei Kanalisation und Wasserabfluß herrschen bedenkliche Zustände. 50 Betriebe haben sogenannte Senkgruben, in denen das Wasser zusammenläuft. Bei 47 dieser Betriebe verbreitet sich beim Ausschöpfen dieser Gruben ein pestilenzartiger Gestank. Bericht wird noch, daß Gerätschaften, die zum Ausschöpfen dieser Senkgruben benützt werden, teils zu Betriebszwecken verwandt werden. Waschlagerstätten fehlen in 59 Arbeitsräumen. In 4 Betrieben wird das Waschlager zu Betriebszwecken benützt. Seife und Handtücher fehlen in 76 Betrieben.

Die Kost wird von 81 Betrieben 1mal als sehr gut, 2mal als gut, 25mal als genügend, 5mal als mittelmäßig, 15mal als „läßt zu wünschen übrig“ und 6mal als schlecht angegeben. Die Mahlzeiten werden teils gänzlich im Arbeitsraum, teils im Arbeitsraum und in der Wohnung des Meisters eingenommen. In 36 Betrieben halten die Meister die Gesellen von ihren Mahlzeiten fern.

Von 289 Gesellen haben 277 Wohnung beim Meister, nur 12 haben eigene Wohnung. Die Beschaffenheit der Schlafräume gibt zu bitteren Klagen Anlaß, nur vereinzelt werden dieselben als gut bezeichnet. In 7 Fleischereien wohnen die Gesellen im Keller, in 39 parterre, in 20 in der ersten Etage, in 4 in der zweiten Etage, in 8 Fleischereien dient der Dachraum als Schlafgemach. In einem solchen Fall schlafen 14 Personen in einem Raum. In einem Stall schlafen 7 Gesellen in 3 Fällen, in einem Fall schlafen 2 Gesellen auf dem Heuboden, in zwei weiteren Fällen schlafen die Gesellen in der Küche und in einem Fall auf dem Korridor. 25 Schlafräume sind zum Teil gar nicht, zum Teil schlecht verschließbar. Ohne Fenster ist der Schlafraum in 3 Fällen, zum großen Teil wird über Mangel an Tageslicht, über schlechte Luft, Feuchtigkeit usw. geklagt. Der Fußboden ist in 2 Fällen zementiert, in 2 Fällen gepflastert. In einem Fall fehlt der Fußboden. Daß die Schlafräume nur alle 4 Wochen oder auch gar nicht gereinigt werden, ist nicht selten angegeben. Die Betten stehen in 30 Fällen übereinander, regelmäßig dort, wo viel Gesellen beschäftigt werden. Auch müssen noch 2 Gesellen in einem Bett schlafen. Ueber Wechsel der Bettwäsche wird wegen allzu großem Gesellenwechsel nicht von überall berichtet. In 8 Fällen wird die Bettwäsche vierteljährlich nur 1mal, in 22 Fällen 2mal, in 23 Fällen 3mal gewechselt. Bei Personenwechsel wurde die

Bettwäsche in 15 Fällen nicht gewechselt. In einem Betrieb mit 18 Gesellen wurde die Bettwäsche weder bei Personalwechsel noch überhaupt gewechselt. In 11 Fällen wird der Schlafraum noch zum Aufbewahren von Rauchspiegein, Biergeschirren, leeren Flaschen, Gewürz, Waschlagerstätten und Wurst benützt. Ein Tisch fehlt in 18 Schlafräumen, Stühle in 10 und Kleiderschränke in 13 Schlafräumen. In 31 Fällen sind die Schränke nicht verschließbar.

Für die 508 Personen waren im ganzen nur vorhanden 67 Tische, 168 Stühle und 168 Kleiderschränke.

In 22 Fällen ist die Waschlagerstätte als ungenügend bezeichnet, in 7 Fällen erhalten die Gesellen nicht genügend Handtücher. Wegen der schlechten Verschließbarkeit der Schlafräume wurden in 12 Fällen die Gesellen vertrieben. In einem Fall sind alle Sachen den Gesellen, in einem weiteren Fall sogar auch die Betten mitgegeben worden. In 31 Fällen haben die Gesellen nicht genügend Raum zum Ankleiden. In 19 Fällen wird über Ungeziefer (Wanzen, Käuse, Schwaben, Flöhe, Motten und sogar einmal über Läuse) geklagt. Nachdem Meidner noch die Klagen über das Stellenwuchersystem gestreift hatte, ermahnte er die Versammelten, sich nicht allzu sehr auf die Regierung zu verlassen, sondern zur Selbsthilfe zu greifen. Diese durchzuführen, gebe es nur einen Weg zu gehen, den Weg: in die Organisation und dann durch diese geschlossen für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse einzutreten. Die darauffolgende Diskussion hielt sich im Rahmen des Referats. Eine Anzahl Kollegen traten dem Verbande bei.

Eine Vertrauensmänner-Konferenz des Fabrikarbeiter-Verbandes besaßte sich am Donnerstag sehr eingehend mit den Beschlüssen des kürzlich abgehaltenen Leipziger Verbandstages. Besonders rege war die Aussprache über den Punkt „Grenzstreitigkeiten“. Dazu wurde ausgeführt, es scheint, als seien die Vertreter anderer Organisationen nun der Meinung, daß nach den Beschlüssen des Verbandstages von jetzt ab unter den Hilfsarbeitern bestimmter Industrien, vor allem der Metallindustrie, überhaupt nicht mehr für den Fabrikarbeiter-Verband agitiert werden dürfe. Diese Auffassung sei eine irrtümliche. Von heute auf morgen lasse sich eine Spezialregelung auf diesem Gebiete nicht treffen, auch könne der organischen Entwicklung nicht vorgegriffen werden. Zur einstimmigen Annahme gelangte hierzu folgende Resolution:

Die heute versammelten Vertrauensleute des Verbandes der „Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“, Zahlstelle Berlin, stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß sie berechtigt sind, in allen Fabriken, auch in denen der Metallindustrie, in welchen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, für ihren Verband zu agitieren. Ausgenommen von der Aufnahme in den Verband der Fabrikarbeiter sind gelernte und solche Arbeiter, welche ausschließlich an Maschinen und als Akkordarbeiter in der Metallindustrie beschäftigt sind. Die Vertrauensleute sind der Meinung, daß es diesen Hilfsarbeitern nicht möglich ist, die hohen Beiträge des Metallarbeiterverbandes zu erschwingen. Diese Hilfsarbeiter würden also, wenn sie dem Fabrikarbeiterverbande nicht zugeführt werden dürften, entweder unmorganisiert bleiben oder aber sich einem gegnerischen Verbande anschließen.

Die Vertrauensleute waren einmütig der Ueberzeugung, daß dieser Standpunkt sich mit den Verbandsbeschlüssen durchaus im Einklang befindet. — Die Erörterung der Landarbeiterfrage wurde bis zur Generalversammlung verschoben. Einer Regelung der Lokalbeamtengehälter im Sinne der Verbandstagsbeschlüsse stimmten die Anwesenden ohne Debatte zu.



Einsegnungs-Anzüge.

Reichhaltigste Auswahl in den neuesten Moden und Webarten, Kammgarnen, Satins, Cheviots, Drapés, Meltons, Tuchen usw.

33.- 30.- 27.-
24.- 22.-
20.- 18.-
16.- 14.- 12.-

9⁵⁰
M.

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben unsonst.

Wäsche, Hüte, Handschuhe usw. zur Einsegnung zu sehr niedrigen Preisen.



Prüfungs-Anzüge

moderne, gemusterte Webarten in Cheviots, Buckskins, Kammgarnen usw. aller neuester Geschmacksrichtungen, 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15.- 12.-

10^{M.}

Baer Sohn

Spezialhaus grössten Massstabes

Chausseestrasse 24^a/25 • 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Der Haupt-Katalog Nr. 29 (Jünglings-Kleidung) wird kostenlos u. portofrei zugesandt.

Abteil. für Teppiche, Läden, Vorhänge

M. L. N.

Spandauer Strasse 36-39

Uhren, Bilder, selbst Oelgemälde

Sehen Sie sich beim Möbel-Einkauf vor

Allen bitte unsere überraschend meistens 1000 q Meter grossen Verkaufsräume an Keinerlei Kaufverpflichtung.

Wir haben ca. 100 kompl. Einrichtungen angesetzt.

An jedem Gegenstand, an jeder Einrichtung befinden sich 2 feste Preise, 1 Kassapreis, 1 Teilzahlungspreis. Jede Furcht vor Uebertreibung ausgeschlossen.

Verkauf gegen Cash, Auf Wunsch bequemste Teilzahlung.

M. Luckhardt Ncht.

Berlin C., Spandauerstrasse 36-39

M. L. N.

am 1. März v. Melkenmarkt.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr präzise:

Außerordentliche General-Versammlung

in Stechert's Festsälen, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Die Provinzialkonferenz, Anträge und Delegiertenwahl. 2. Vortrag des Genossen Ströbel über: „Partei und Gewerkschaft“.

Mitgliedsbuch legitimiert. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand. 262/3

Musikinstrumenten-Arbeiter Berlins.

Montag, den 27. August 1906, abends 6 1/2 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

in den Andreas-festsälen, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Der Streik bei Bell u. Co. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.

Branchenkommission der Musikinstrumenten-Arbeiter des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Freie Vereinigung der Musikinstrumenten-Arbeiter. 01/11*

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! Sitzmöbel-Tischler! Achtung!

Montag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 8:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Die Möbel-Fabriken haben auch einen Vertrauensmann zu entsenden. Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Perlmutter-, Horn- u. Steinuhlarbeiter!

Mittwoch, den 29. August 1906, abends 7 Uhr:

Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 7).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen M. Stibel über „Arbeitslohn und Unternehmerrisiko“. 2. Diskussion. 3. Differenzen bei Abramowski. 4. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Kommission.

Achtung! Kammacher und Haarschmuckarbeiter Achtung!

Mittwoch, den 29. August 1906, abends 8 1/2 Uhr,

im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

Branchen-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Leopold. 2. Diskussion. 3. Berufsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Die Kommission.

Korbmacher

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Die Kommission.

Einsetzer!

Mittwoch, den 29. August, abends 8 Uhr,

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer Nr. 15 (Saal I):

Branchen-Versammlung.

Montag, den 27. August, abends 8 Uhr:

Kommissions-Sitzung

bei Valentin, Raupacherstr. 25.

Bilderrahmenmacher.

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Obmann.

Branchen-Versammlung

der Bürsten- u. Pinselmacher.

Tages-Ordnung:

1. Der Verband und seine neuen Einrichtungen. 2. Diskussion.

Verband d. Isolierer u. Steinholzleger Deutschl.

Bureau und Arbeitsnachweis: Dragonerstr. 15.

Donnerstag, den 26. August, nachmittags 5 Uhr, bei Patt, Dragonerstraße 15:

Mitglieder-Versammlung

der Steinholzleger Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Geschäftsführers und Vorstandes über die Angelegenheiten der Mitglieder zu unseren Forderungen und Stellungnahme dazu. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. — Kein Kollege darf in dieser Versammlung fehlen.

Der Vorstand. 267/8

Holzarbeiter-Verband, Metallarbeiter-Verband, Vereinigung der Maler u. Lackierer, Verband der Sattler und Verband der Schmiede.

Achtung! Montag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr: Achtung!

Allgemeine Versammlung

aller in den Wagenfabriken Berlins und Umgegend beschäftigten Arbeiter

in den Musikerkäfen, Kaiser Wilhelmstraße 18m.

Tages-Ordnung:

1. Welche Arbeitsverhältnisse hat unsere letzte Bewegung gezeitigt, und welche Aufgaben haben wir für die Zukunft?
2. Diskussion.

Kollegen aller Berufe! Sorgt für recht zahlreichen Besuch dieser für Euch alle so wichtigen Versammlung. Zeigt, daß es Euch ernst ist mit der Verbesserung Eurer Lage. Kein Arbeiter darf fehlen! Mit Gruß Die Agitationskommission der Wagenfabriken Berlins u. Umg. 176/18

Verband deutscher Gastwirtsgehilfen

(Ortsverwaltung Berlin)

Bureau: Berlin C., Draisenstr. 39 I. Telefon: Amt III 1813.

Die Kontrollkarten für unsere Mitglieder für das 3. Quartal 1906 sind nun weißer Farbe mit schwarzen Kreuzen, woraus wir zu achten bitten. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Verband deutscher Gastwirtsgehilfen und der Gastwirtsgehilfenverband nicht identisch sind. [267/7] Der Vorstand.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 29. August 1906, abends 8 Uhr:

Oeffentl. Versammlung

aller i. d. Geschäftsbücherfabriken Berlins beschäftigten Buchbinder, Finierer und Buchbinderei-Arbeiterinnen im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung:

1. Die Antwort der Fabrikanten auf unsere Forderungen. 2. Stellungnahme. 3. Branchenangelegenheiten.

Gast- und Schankwirte

Berlin und Umgegend.

Dienstag, den 28. August, nachm. präzise 4 Uhr, im großen Saal von Keller, Köpenickerstr. 29:

Oeffentliche Versammlung

aller Gast- und Schankwirte Groß-Berlins u. Umg.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu den uns vom Verein der Bayerisch-Bier-Bräuereien zugesandten Zirkularen. 2. Diskussion.

Die Einkaufskommission des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Verwaltungsstelle Berlin. 69/19

Englischer Garten, Alexanderstr. 27c.

Bringe meine vier Säle (75-500 Personen fassend) zu Festlichkeiten, Versammlungen usw. hiermit in Erinnerung. — Sonnabende und Sonntage im September, Oktober, November usw. noch frei. 206/32 Max Quieser, Gastwirt.

Möbel! Solche schwere Tischlerarbeit, liefert blasse Habel mit großem Maschinenbetrieb ausnahmsweise und wegen Ueberfüllung des Lagers auf Teilzahlung an reelle Käufer nur für kurze Zeit auf Teilzahlung zu Kassapreisen bei geringer Zinsvergütung. — Gegenseitige Diskretion Bedingung. Gefällige Anfragen unter F. 2 erbeten.

12 Visites von 1,80 M. an

Kabinetts 4,80 M. in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.

1. Geschäft: Paul-Straße 26, 294/17*

2. " Dresdener-Straße 135,

3. " Charlottenburg, Nehringstr. 1.

Spezialität: Bromsilber-Vergrößerung his Lebensgröße. Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr. Sonn- und Festtage den ganzen Tag geöffnet.

Jedes **Jenensia-Rad** ein Meisterwerk deutscher Technik. Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie! Sozial-Räder m. 65.-, Sozial-Luxus-, Freilauf, m. 100.-, Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Hausnummer 23 zu achten.

23, R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

Möbel-Fabrik

von A. SCHULZ, Reichenberger Straße 5 (gegründet 1878)

empfiehlt ihr großes Lager nur anerkannt gediegener Möbel in jeder Holz- und Stilart von 300, 400, 500, 600 bis 10 000 Mk. Auch fertige Sofas, Garnituren und Matratzen eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. 2086/L*

Von der Reise zurück. 211/2 Dr. Ernst Gebert, Straße 6. Spezialarzt für Hautleiden.

Von der Reise zurück. 212/1 Dr. Jacobsohn, Augenarzt, Prenzlauerstraße 12a.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41. Spezialarzt für 137/15* Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Verlag hat Richter Berlin W. 39. Speyerstr. 27. Über 2000 Exempl. vorrätig Die Harnleiden Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark.

Zahn-Klinik. Preise beliebigste Zahnabteilung. Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuzeit. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW. Friedrichstraße 97/99.

Kassenblätter jeder Art „Augusta-Bad“, Kassenblätter 60. Hygien. Bedarfsartikel. Illustr. Preisl. frei. Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamer Straße 131.

Los nur 1 Mark. Ziehung am 4. Oktober

Schneidemüller Pferde-Lotterie

3087 Gewinne, W. Mark

83 000

darunter 5 komplette spanische 4-, 2-, 1-spännige Equipagen und 47 Reit- und Waggenteile, W. Mark

59 000

3000 Silbergewinne und 35 Damen- und Herrenfahräder, W. Mark

24 000

Hauptgewinn W. Mark

10 000

Los 2 1/2 Mk. 11 nur 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg. empfängt das Generalbüro

H. C. Kröger Berlin SW., Friedrichstr. 250.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und vielen Zigarrenhandlungen.

Kronleuchter

für Gas u. Petroleum

kauft man am besten und billigsten in der Fabrik von

Siegel & Co., Prinzenstr. 33

500 Kronen von 10-300 Mk. Auf Wunsch Teilzahlungen ohne Preisverhöhung. 150/17*

Die herzlichsten Glückwünsche unserem Freund und Genossen Eduard Pingel nebst Frau aus den Funktionen der 19. Abteilung. Rigibarf, d. 26. 8. 06.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Wahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Arbeiter Franz Geicke

Reichenbergerstr. 32. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Friedhof in Nieder-Schönhausen statt. 249/11

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler

Otto Winkler

am 23. August verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. August, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Falkenstr. 79, aus nach dem Emmanuels-Friedhofe statt.

Um rege Beteiligung ersucht 91/15 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin. Am 11. August verstarb plötzlich unser Kollege

Alois Haug

im Alter von 54 Jahren an unbekannter Todesursache im Königl. Polizeipräsidium.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. August, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Hedwigs-Friedhofes in Hohen-Schönhausen aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht 146/20 Der Vorstand.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.

Zahlstelle Berlin. Todes-Anzeige.

Am 23. August verstarb das Mitglied, unser Kollege

Emanuel Kurzidim.

Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Montag, den 27. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet 170/4 Die Ortsverwaltung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, der Zimmerer

Albert Holzkamm

im Alter von 66 Jahren verstorben ist. 606/6

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Lichtenberg, Dorfstr. 121, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. Mts. verstarb nach langem Leiden im 41. Lebensjahre unser lieber Bruder und Schwager, der Ingenieur

Alfred Sachs.

Dies zeigen zugleich im Namen der übrigen Angehörigen an

Dr. Paul Christeller Fanny Christeller

geb. Sachs. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. d. Mts., mittags 12 Uhr, in Weihenfelden statt.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

Emma Massow

nach langem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Schönberger Friedhofes, Ragstraße, aus statt.

Der trauernde Gatte A. Massow nebst Kindern.

Stamen- und Kranzbinderei

von Aug. Krause Wienerstraße 7. Vereinskränze, Palmen-Arrangements, Guirlanden usw. Liefere zu den billigsten Preisen. 60082*

Achtung! Vereine! Gewerkschaften!

Sur gest. Kennzeichnung, daß unser Mitglied Max Kühn in den Andreas-Geschäften nicht mehr tätig ist. Wir weisen darauf hin, daß der jetzige Langmeister keiner unserer auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Organisationen angehört. Bestellungen für Langleitung usw. bitten wir daher nur in unserer Geschäftsstelle abzugeben.

Berliner Tanzlehrer-Verband.
Geschäftsstelle: Alte Jakobstr. 75.
Telephon: Amt I, No. 867. 200/3*

Achtung! Arbeiter, Parteigenossen!

Schneiderei-Genossenschaft

G. m. b. H.
(Gegr. von organisierten Schneidergehülften Berlins)

Brunnenstr. 185, im Laden,

zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstrasse,
empfiehlt sich den werten Arbeitern und Parteigenossen zur

Anfertigung von

feinerer Herren-Garderobe.

Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,
Sommer-Paletots und Arbeiter-Berufskleidung.

Verkauf nur gegen bar! Streng feste Preise!

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
eigenen Werkstätten unter den von der Organisation
festgesetzten Lohnbedingungen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
Uchtungssohl

„Hoffnung“
Berliner Schneider-Genossenschaft

Lieferant des Berliner Konsum-Vereins und der
Konsum-Genossenschaft Berlins und Umgegend.

Prima Weißbier
offert
Bergbrauerei
Berlin N. 4, Bergstraße 22.
Telephon: Amt III, 1412. 2074L*

Möbel und Polsterwaren
Th. Knorn, Gerichtstr. 10,
am Hochplatz.
Größte Auswahl in kompletten Wohnungseinrichtungen
von 300 Mark aufwärts, bunte Küchen schon von 50 Mark an.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Warenhaus H. Joseph & Co.
Berlinerstr. 55 **RIXDORF** Ecke Jägerstr.
Größtes Geschäft am Platze.
Vom Montag, den 27. August bis Sonnabend, den 1. September
verabfolgen wir bei einem Einkauf von 5 Mark an
Photographie-Bons gratis!
Außer dieser Vergünstigung verabfolgen auf sämtliche
□□□□□ Waren unsere beliebten □□□□□ **Rabatt-Spar-Marken.**

Nur echt mit dieser Etikette.
Alkoholfreies Erfrischungsgetränk
Goldblondchen
Pat. gesch. Warenzeichen No. 50734 u. 73491.
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen.
Dr. Aufrecht, staatl. geprüfter Nahrungsmittel-Chemiker, sagt: Die mir zur Prüfung
übersandten Proben „Goldblondchen“ stellen ein vollkommen klares, durch Kohlensäure stark
moussierendes Getränk dar von überaus angenehmem Geruch und Geschmack. Schädliche Be-
mengungen (Konservierungsmittel, Metalle u. a. m.) sind nicht vorhanden. Hiernach ist „Gold-
blondchen“ als ein alkoholfreies Getränk von hohem diätetischen Wert zu bezeichnen.
General-Vertrieb: **Ernst Krüger, Höchstestr. 28, 1024L***
Zu beziehen durch die meisten Bierverleger und Selters-Fabrikanten.

Zu haben
in
den meisten
Gastwirtschaften.

1361L*
Teppichhaus
Lefèvre
Berlin S., Oranienstr. 158
Erstes Spezialhaus Berlins
für **Innendekoration.**
Teppiche, Portieren,
Tischdecken, Gardinen,
Stores, Gobelins etc.
Mein neuer
Pracht-Katalog
mit **600 Abbildungen**
etwa
in künstlerischer Ausstattung
auf Wunsch **gratis u. franko.**
Nähmaschinen
(Zister u. Rohmann) billigst, auch
gegen Teilzahlung. Zuschneide-Kursus
gratis. Rosenthalerstr. 19. 1672L*

Einsegnungs-
Anzüge
in den neuesten Façons
Tuchkammgarn, Ripkammgarn u. Cheviot, reich-
haltigste Auswahl, gute Verarbeitung, zu
den billigsten Preisen, empfiehlt
Julius
Lindenbaum
Große Frankfurterstr. 141
Ecke Fruchtstraße. 2082L*
Größtes Etablissement
des Ostens, Nordostens und Südostens.
Anerkannt reellste u. billigste Bezugsquelle.

Heinrich Franck,
Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.
Beschäftigen Sie bitte sofort:
rötlich hell. 180 Pf.
Dunkel, sehr reinfarbig. 180 Pf. berg.

Roh-Tabak
Rein amerikanisches
Lager f. best. Misch.
a Pid. 60 Pf.
W. Herm. Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Hamburger Rohtabak-Haus
Vorstenland-Umblatt leicht
und sehr gut brennend, per Pfd.
1.15, 1.20, 1.30 u. 1.35.
Filiale: Berlin N.,
297/6* Brunnenstr. 190.
Billige Rohtabake.
Max Jacoby, Strellitzerstr. 52

Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst.
Anzüge | **nach Maß**
Paletots
24, 30 und 38 Mark
Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissen-
hafter Anprobe liefere ich von prima modernen Stoff-
resten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.
Keinen Zwang zur Abnahme bei
nicht passendem Sitzen. 294/1*
Sonnenscheins Herren-Moden nach Maß.
Nur Linden-Straße Nr. 95, I, neben der Markthalle.
Filiale Chausseestraße 54 ist aufgelöst.
Telephon Amt IV 5797

Erfrischend — Durststillend!
Die köstlichsten, erfrischendsten Limonaden, Brau-
limonaden u. Fruchtsyrup bereitet man unversälicht mit
selbst mittels der **Noa's Frucht-Syrup-Extrakte,** das
allein echten
natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, vorzüglich in Himbeer-, Kirsch-,
Erdbeer-, Zitronen-, Pfirsich-, Waldmeister-, Apfelsinen-, Limette etc.,
Preis p. Fl. 50 Pf. zur Herstellung von 4 Pfd. Frucht-Syrup,
woraus sich das ganze Pfund fix u. fertig auf nur 25 Pf. stellt.
Vorzüglich zu Crème, Speisen, Puddings, Weißbier, Selters etc. Mit
Zudemesser gemischt, ergibt 1 Fl. Extrakt, Preis 50 Pf., 15 Str.
nummerbar erquickende Limonade. 1 Glas davon stellt sich auf nur 1 Pf.
Brauallimonade auf nur 3 Pf. d. 1/2 Literflasche. 1943L*
Berth. Müllers 192 seit. Rezeptbuch 11. Auflage, Anleitung zur De-
weitung von Kognak, Rum, allen echten Likören, Bierem, Limonaden
und Brauwässern, Selters etc. im Haushalt gratis.
Max Noa, Fruchtsaftpresserei,
Berlin, Gieselerstr. 5, 3. Haus vom Rosenthaler Tor.

Gold- und Silberwaren.
Wecker-Uhren mit Absteller . . . von 1,45 an
Nickel-Remontoir-Uhren, 30 St.-Werk von 2,65 an
Echt silberne Remontoir-Uhren . . . von 5,50 an
Echt silb. Remontoir-Uhren, 6 Rubis von 7,— an
Echt gold. Damenhalak. m. Schieb. 130cm l. v. 11,50 an
Echt goldene Ringe von 0,90 an
Versand gegen Nachnahme oder vor-
herige Einsendung des Betrages. Risiko aus-
geschlossen, da bei Nichtgefall. Geld retour.

Nickelwaren.
Julius Busse
BERLIN C. 13
Grünstr. 3/4 O. und Leipzigerstr. 77.
Reich illustrierter Katalog
über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-,
Silber-, Nickel- u. Bronzewaren, optischen
Instrum., photograph. Apparat, Musikwerk,
Leder- u. Stahlw., Uhrenfourn. u. Werkzeugen
gratis
u. franko.

Optische Artikel.
Kaffeervice, vernickelt, 4tlg., 1 L. von 6,50 an
Brotkörbe von 0,45 an
Tafelaufsätze vernickelt von 2,50 an
Photographische Apparate mit 6 maliger
Plattenwechselung von 4,50 an
Operngläser mit Etui von 3,40 an
Wirklich billige und anerkannt reelle
Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher
und Händler.

Spezial-Geschäfte.
Bettfedern u. Betten
H. Schonert,
Oranienstraße 12 (Ecke Heinrichs-Platz).
Gleditschstraße 49 (am Winterfeldt-Platz).
Bettfedern-Dampfreinigung.
Eigene Polsterwerkstatt.
Eigene Steppdeckennäherei.
Metallbettstellen von 5,— an
Ständerbettstellen 7,50 . . .
Boltzbetten 6,75 . . .
Polstermatratzen 3,75 . . .
Kinderwagen (nur Heinrichsplatz).

An heißen Sommertagen
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln!
ist eine Tasse Bouillon aus
MAGGI'S Bouillon-Kapseln
die beste Ladung. Durch einfaches Ueberbrühen mit kochendem
Wasser — in 1 Minute — herstellbar.
Eine Tasse beste Fleischbrühe kostet 5 Pf., feinste Kraftbrühe 7 1/2 Pf.

Wir selbst haben Josetti-Cigaretten einer viel schärferen Kritik unterworfen, als dies je ein Raucher thun würde. Wir haben viele andere Cigaretten geraucht, welche stärker und viele, welche milder waren; und jede hat Josetti-Cigaretten in einem dieser Punkte übertroffen. Diese Punkte sind jedoch nicht Eigentümlichkeiten einer feinen Qualität.

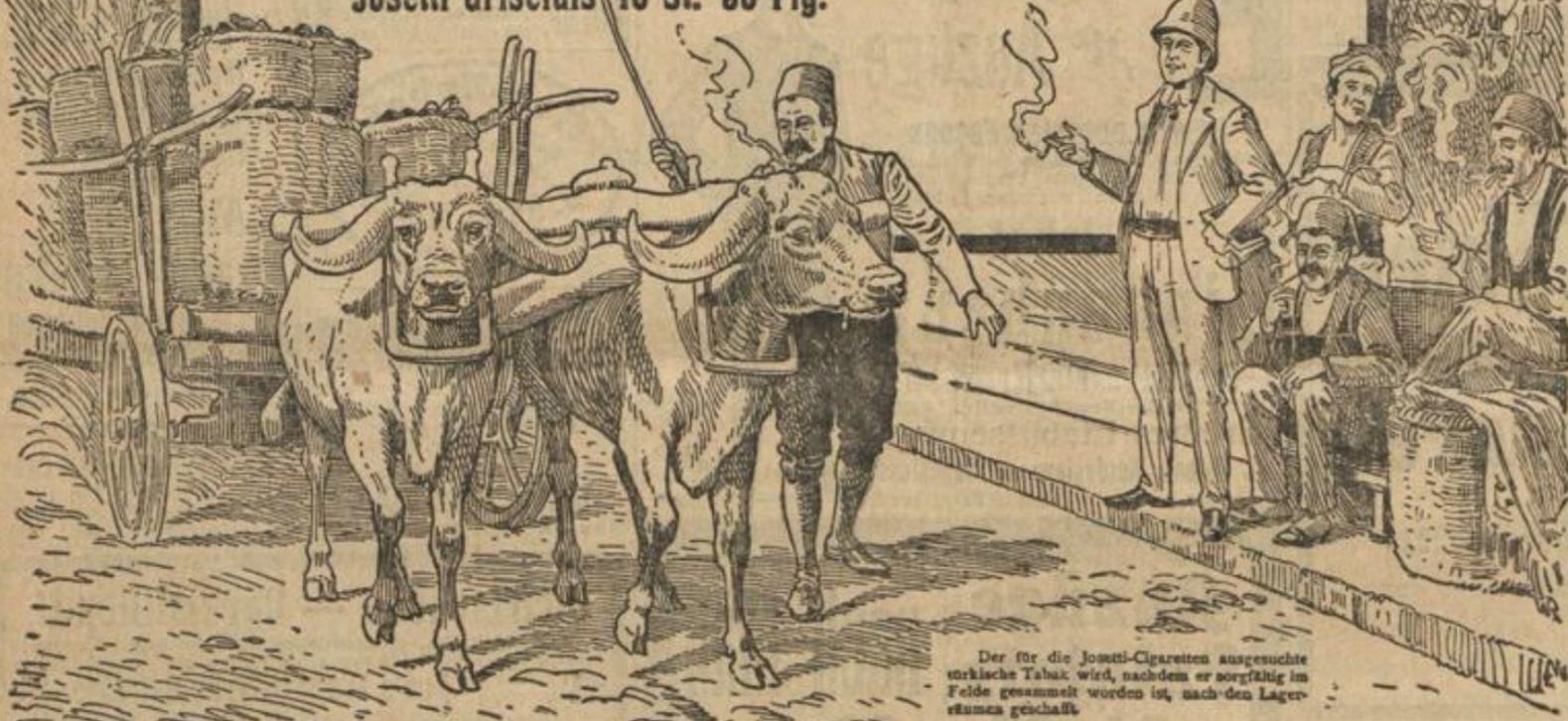
JOSETTI CIGARETTEN

sind nicht stark, sondern köstlich aromatisch; und haben einen grösseren Gehalt an feiner Qualität als blosse Stärke geben kann. Das köstliche Aroma macht die feine Qualität aus. Josetti-Cigaretten bieten die Stärke des feinsten reifsten türkischen Tabaks dar, aber sie ist so abgestimmt durch harmonische Mischungen — niemals früher erreicht in der Herstellung türkischer Cigaretten, — dass diese Stärke zur köstlich aromatischen Milde wird. Dies ist die Eigentümlichkeit der Josetti-Cigaretten, die feinste, die eine türkische Cigarette besitzen kann.

Josetti Juno 10 St. 20 Pfg.

Josetti Griseldis 10 St. 30 Pfg.

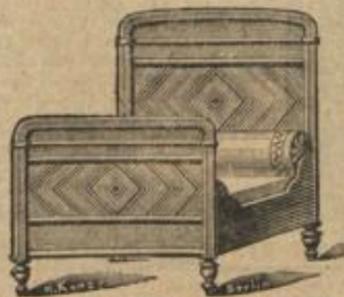
Josetti



Der für die Josetti-Cigaretten ausgesuchte türkische Tabak wird, nachdem er sorgfältig im Felde gesammelt worden ist, nach den Lagerstätten geschickt.

Eigene Werkstätten!

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige [2008L]
Herren-Garderobe
— Ersatz für Maß. —
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister,
Große Frankfurterstraße 37, II,
Eingang Straußberger Platz.



Für bestes u. trockenes Material garantiert!

Möbelfabrik.

Die besten und billigsten
Wohnungs-Einrichtungen
kaufen Sie bei

Julius Apelt, Tischlermeister,
Berlin SO., Skaltitzerstraße 6, am Kottbuser Tor.

Ueber 2 Waggons!

149/15*

Anzüge und Paletots haben wir diese Woche per Kasse gekauft. Aus diesem Grunde unterstellen wir, um Platz zu bekommen, unsere **Knaben-Konfektions-Abteilung** einem großen

Ausverkauf!

Knaben-Hosen	Stück 48 Pf.	Knaben-Anzüge, extra Qualität	Stück 4 88 M.
Knaben-Anzüge, elegant	1 98 M.	Herren-Anzüge	von " 6 65 M. an
Knaben-Anzüge, sehr haltbar	2 58 M.	Burschen-Anzüge	" " 4 65 M. an
Knaben-Anzüge, hochfein	3 58 M.	Paletots	" " 6 85 M. an
Herren-Hosen	von Stück 1 98 M. an		

„Blitz“

Gr. Frankfurterstr. 39, Chausseestr. 80, Rosenthalerstr. 9,
Chonés Industrie-Palast. Ecke Auguststraße.

MUSIK-WERKE
aller Art.
Sagen Monatsraten v. 2 Mk. an.
J. Bial & Freund, Breslau II.

Fehlt Ihnen etwas?
für die **neue Wohnung,**
so geben Sie rechtzeitig in unser Spezial-Büro. Dort finden Sie eine überraschend grosse Auswahl Neuheiten:
Teppiche v. M. 4.50 bis 13.50
Gardinen v. M. 2.10 bis 8.50
Portieren v. M. 1.15 bis 6.75
sowie Teppiche, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.
Zum diesmaligen Umzuge stellen wir grosse **Partie-Posten** zu wirklichen **Ausnahme-Preisen** zum Verkauf, worauf besonders aufmerksam machen.

Teppich-Adler
Königstrasse 20-21, a. d. Jüdenstr.

Möbel
Polsterwaren
Sofas, Matratzen, Garnituren, Bettstellen. 312V*
Otto Dornbusch, Tapezier und Dekorateur,
47 Bergstraße 47.
Polsterwaren n. aus eigener Werkstatt

Galvanophone
direkt aus der Fabrik viel billiger und besser als im Laden!
Prenzlauberstr. 42 II Hof

Kredit!
Monatlich 10 Mark
Befert elegante Anzüge u. Paletots nach Maß.
X Wer Waage allerbilligste Preise. X
J. Tomporowski, Schneidermeister,
Berlin, Prinzenstr. 55, I. Etage.

Bestelltes Teilzahlungs-Geschäft für kein Laden.
Brennabor-
Räder.
Bestimmte Bedingungen.
Louis Barth, Brückenstr. 10a pt.

Spezialität.
Reine Lohbinden und Bruchbinden mit pa. Federn sind die besthaltendsten und vertragen feinerer Arbeit. Bücher dem empfehle mein Lager von Buchunterlagstoff, Gummistrümpfen, Wickelbinden aller Art für Schreibmaschinen, sowie Suspensoren, logische Gummipartikel etc. **A. Reiche, Buchbind.**
Bücherant. sämtlicher Branchen, Berlin O., Seidelstr. 15.

Stoppdecken
billigt direkt in der Fabrik
72, Wallstr. 72,
wo auch alle Stoppdecken aufbewahrt werden. Bernhard Strohmayer, Berlin Ka. Mühlr. Katalog gratis.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874, eig. Fabrik. Elektro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Bestmischer-, Monteur-, Chauffeur-Ausbildung.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.

Kaufhaus Emil Hoegner Schöneberg
Grunewaldstr. 106
Ecke Aktienstraße.
Manufakturen, Wäsche, Weiß-, Wollwaren, Herren-Artikel, Berufskleidung, Knaben-Anzüge u. -Mützen, Mädchenkleider u. -Kopfbedeckungen.
Man verlange Sparmarken.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. In Alt-Glienice steht das Lokal von Haberecht der Arbeiterschaft zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung.

Bitte auszuscheiden und der Lokalliste beizufügen.

Auf Wunsch der Parteigenossen von Schmargendorf richten wir an alle organisierten Arbeiter das dringende Ersuchen, die Stützstätte „Waldpark“ in Schmargendorf streng zu meiden.

Die Lokalkommission.

Friedrichsfelde. Dienstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im Lokal des Herrn Hausdorff, Berlinerstr. 18.

Schmargendorf. Am Dienstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Café Wein, Hubertusbadstr. 8, eine Mitgliederversammlung des hiesigen Wahlvereins statt.

Nieder-Schönhausen. Die Wahlvereinsversammlung findet am Dienstag, den 28. August, abends 7 1/2 Uhr, ihren Anfang.

Lankwitz. Dienstag, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr bei Metzger, Calandrellistr. 27: Sitzung des Wahlvereins.

Reinickendorf-Ost. Die Mitgliederversammlung findet am Dienstag abends 8 1/2 Uhr bei Sadan, Residenzstr. 124 statt.

Rosowes-Neuendorf. Heute Sonntag vormittag von 9-12 Uhr werden in den bekannten Lokalen Beiträge entgegen genommen.

Berliner Nachrichten.

Ueber den Hyazinthismus in der bürgerlichen Presse

Könnte man täglich eine besondere Rubrik füllen. Wir haben wiederholt Proben davon unseren Lesern zum besten gegeben. Dieser Tage beschäftigt sich die „National-Zeitung“ mit dem König Eduard von England und seinem Vadeaufenthalte in Marienbad.

Ein Hauptinteresse bringt das Kurpublikum natürlich der Kleidung des Königs entgegen. Haben Sie ihn heute schon gesehen, und was hat er angehabt? Das ist jetzt die ständige Frage aller Bekannten.

Nach dem Kirchgang begrüßten die diversen, ebenfalls zur Kur hier weilenden Fürstlichkeiten im Hotel Weimar den König, wo er auch die Huldworte der österreichischen Offiziere empfing.

Am 13 Uhr mittags nimmt Eduard VII. sein Bad. Dem Ferdinand-Brunnen ist es vergönnt, seine heilkräftigen, nervenstärkenden Wasser dem königlichen Gäste zu spenden.

Natürlich beschäftigt sich die bürgerliche Presse noch lieber mit den Angelegenheiten des preussischen königlichen Hauses, und wie es sich von selbst versteht, in gleich serviler Weise.

Die Arbeiter aber sollten aus dieser Selbstcharakteristik der bürgerlichen Presse, die sie und ihre Bewegung obendrein bei jeder Gelegenheit beschimpft, lernen, daß sie sich selbst schuldig sind, Blätter dieses Schlages aus dem Hause zu verbannen.

Ueber elektrische Zugbeleuchtung, mit besonderer Berücksichtigung des Bahnpolizisten, berichtet der Oberpostsekretär Kolke folgendes: In den letzten acht Jahren ist die Zahl der elektrisch beleuchteten Bahnpolizisten von 1108 auf 1084 gestiegen.

während der Vor- und Nacharbeiten der Postbeamten aus der Zentrale unmittelbar entnommen werden; es geschieht dies durch Führung des Stromes mittelst einer biegsamen Verbindungsleitung, welche an die Kontaktstelle der Wagen angeschlossen werden.

Im Kampfe gegen die Erwerbsarbeit der Kinder hat Jahre hindurch neben der Sozialdemokratie die Lehrerschaft in der vordersten Reihe gestanden. Mit unermüdlichem Eifer hat sie gegen die gewerbliche Nebenbeschäftigung noch schulpflichtiger Kinder immer wieder ihre Stimme erhoben.

Um so mehr mühte es da aufzufallen, wenn heute noch ein Lehrer selber es fertig bräme, einem schulpflichtigen Kinde gewerbliche Nebenbeschäftigung aufzupacken.

Wir zweifeln nicht, daß der Mann, der diesen Knaben zum Hausherhandl mit Honig verwendete, das Kinderschutzgesetz in seinem Punkte verletzt haben wird.

Ueber das Schicksal des Grunewalds waren kürzlich verschiedene Mitteilungen in der Presse im Umlauf. Eine Korrespondenz hat nun an zuständiger Stelle folgendes in Erfahrung gebracht: Die Ausholungen dienen lediglich der Verjüngung des Waldbestandes.

Infolge der Verkehrszunahme der letzten Jahre sind die Schuppenräume der größeren Bahnhöfe Berlins und der Vorortsoberstadt für den Verkehr ungenügend geworden.

so außerordentlich in Anspruch genommen, daß Maßnahmen zur Entlastung der Güterböden und zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten notwendig geworden sind.

Berlins Poetenstraßen sind durch die neu benannte Martin Opitz-Straße und die Gottsched-Straße auf 32 gestiegen. Von den älteren deutschen Dichtern hat die Reichshauptstadt noch Fleming, Paul Gerhardt, Simon Dach und aus dem friderizianischen Zeitalter Manler und Gleim in dieser Weise geehrt.

Die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz wollen, wie wir kürzlich gesehen haben, keine Sozialdemokraten zu Mitgliedern haben. Wir haben die Worte mitgeteilt, mit denen in Lichterfelde der Vorsitzende der dortigen Abteilung der Sanitätskolonnen an die Ehrlosigkeit der Sozialdemokraten appelliert hat.

Nach den Erfahrungen, die jetzt in Lichterfelde gemacht worden sind, können wir allen Parteigenossen nur empfehlen, jedem Werber des Roten Kreuzes unter die Nase zu reiben, daß Sozialdemokraten, die sich zum Eintritt in die Sanitätskolonne verleiten lassen, hinterher dort als unehrlich beschimpft werden.

Beim Spielen tödlich verunglückt ist Freitagabend der sechs-jährige Sohn Ernst des Drohkäufelherrn Speer aus der Breitenstr. 21. Der Kleine hatte sich mit anderen Kindern am Treppengeländer herumgutmüht und sich in der ersten Etage zwischen die Gitterstäbe hindurchgezwängt.

In der Blutin in der Laugestraße wird noch folgendes berichtet: Nach den Aussagen der Ehefrau des Täters, des Eisenbahnbeamten Nowiki, ist diese vor etwa 8 Wochen von dem Arbeiter März geschlagen worden.

Die Wagen der Berliner Straßenbahn standen gestern früh im Südwesten und Süden von 9 1/2 bis 9 3/4 Uhr still, wegen einer Störung im Betriebe der Kraftstation der A. E. W. in der Rauerstraße.

Drei schwere Automobilunfälle haben sich gestern nachmittag ereignet. An der Ecke der Hasser- und Vorjitzstraße wurde der 53-jährige Stellmacher Otto Schönwald, Hasserstr. 72 wohnhaft, von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt.

Die Wagen der Berliner Straßenbahn standen gestern früh im Südwesten und Süden von 9 1/2 bis 9 3/4 Uhr still, wegen einer Störung im Betriebe der Kraftstation der A. E. W. in der Rauerstraße, wodurch vielen Linien der Strom fehlte.

Infolge der Verkehrszunahme der letzten Jahre sind die Schuppenräume der größeren Bahnhöfe Berlins und der Vorortsoberstadt für den Verkehr ungenügend geworden.

Vermischtes.

Die Erdbebenkatastrophe in Chile scheint nach den letzten Meldungen doch von schwereren Folgen begleitet gewesen zu sein, als die ersten Nachrichten dies vermuthen ließen.

Auch in Australien kreist es jetzt in der Erde. Ein Kabel-Telegramm aus Sydney meldet: In Carcoar (Neusüdwales) wurden gestern leichte Erdstöße verspürt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet wochentäglich von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonntags beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

Die Vereinigten Staaten verlangen von jedem Einwanderer den Nachweis bestimmten Vermögens. N. 19. Sie haben im Falle der Klage zu beweisen, daß die Unterschritt nicht echt ist.

H. S., Hagenauerstr. 18. Das hängt von dem Willen des Meisters ab. N. 2. N. 1. Das läßt sich so nicht nachprüfen. Verlangen Sie von der Gerichtsstelle Aufklärung, wie dieser Betrag entstanden ist.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Verlängerung der Sade wegen Verabreichung Privatklage erheben, vorher ist Ladung vor dem Schiedsmann erforderlich. N. 2. N. 9. Rein.

Weiter-Prognose für Sonntag, den 26. August 1906. Etwas kühler, meist trübe mit Regenschauern und mäßigen südwestlichen Winden.

Wasserstand am 21. August. Elbe bei Magdeburg - 0,30 Meter, bei Dresden - 1,71 Meter, bei Wandsbeck - 0,82 Meter.

Verband der Tapezierer. (Zahlstelle Berlin).

Mittwoch, den 29. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Beuthstr. 21.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Beschluß über die Geschäftsverteilung. 2. Die obligatorische Zeitungsbeilage. 3. Verbandsangelegenheiten.

Partei-Expeditionen:

Berlin Zweiter Wahlkreis: Hermann Werner, Wittenwalderstraße 30, v. part. - Dritter Wahlkreis: St. Fröh, Brinckenstr. 31, Hof rechts part.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Bitte ausschneiden.

Verlosungsartikel zu Landpartien, für Vereine etc.

Alte Jacobstr. 93, L. H. Gotthilf, Alte Jacobstr. 93, an der Seydelstraße.

Witterungsübersicht vom 25. August 1906, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barometere, Windrichtung, Windstärke, Regen, Temperatur. Lists weather data for various stations like Berlin, Hamburg, etc.

Reizende Einsegnungsgeschenke in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Advertisement for Patent-Anker-Remontoir-Kavaller-Stahl-Uhr. Includes image of a pocket watch and text describing its features and price.

Advertisement for Belmonie & Co. featuring pocket watches and jewelry. Includes the company name, address (Leipziger Str. 35 and Königstr. 46), and product descriptions.

Kaufen Sie nur noch fugenlose Trauringe Marke B. & C. Wir haben die technisch vollkommenste mech. Einrichtung für die Fabrikation v. fugenlosen Trauringen am Platze.

Kleine Anzeigen

A large section of small advertisements. Includes notices for lost items, services, and business opportunities. Examples: 'Jedes Wort 10 Pfennig', 'Verkäufe', 'Verlosungsartikel', 'ANZEIGEN'.

